Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 130. Halle, Dienstag 7. Juni 1892. 184. Jahrgang.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** ist Sonnabend Abend 11½ Uhr mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation wieder eingetroffen und hat sich sofort nach dem Neuen Palais begeben. Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr ist der Kaiser nach Kiel gereist um den Kaiser von Rußland daselbst zu empfangen. Von dort wird unter gestrigem Datum (Montag, 6. Juni) berichtet: Se. Majestät traf mit Gefolge heute Abend 7 Uhr 45 Minuten hier ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofe waren Prinz Heinrich, Professor von Esmarch mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, mehrere Admirale und der Bürgermeister von Kiel, Lorey, anwesend. Der Kaiser fuhr durch die festlich geschmückten Straßen nach dem königlichen Schlosse, auf dem ganzen Wege von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt. Im Schlosse wurde Seine Majestät von der Prinzessin Heinrich empfangen.

* **Der Kaiser** hat in Ober-Glogau den Fürstbischof Dr. Kopp in längerer Unterredung empfangen. Die Vermuthung liegt nahe, daß einen, wenn nicht den eigentlichen Gegenstand dieser Unterredung die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für den verstorbenen Oberbürgermeister von Forckenbeck gebildet hat.

* **Wegen Majestätsbeleidigung** wurde dem Hamb. Cour. zufolge am 2. d. M. von der Strafkammer in Bremen der Verleger und verantwortliche Redakteur des Bremer Courier, Johann Ordemann, zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Er hatte eine von ihm geschriebene, auf die Rede des Kaisers bei dem Festmahle des Brandenburgischen Provinziallandtages anspielende Anzeige, mit „Salomo" überschrieben, veröffentlicht.

* **An eine Vertagung des Tertiärbahngesetzes** bis zur nächsten Session ist in der Regierung nie gedacht worden, das Gesetz wird für viel zu wichtig gehalten, als daß man dem Gedanken einer Vertagung desselben auf die nächste schon genugsam belastete Session, die letzte dieses Landtages, jemals Raum gegeben hätte. Auf das Zustandekommen des Gesetzes wird, wie man uns mittheilt, mit aller Bestimmtheit gerechnet.

* Während die preußische Staatsforstverwaltung in neuerer Zeit mit anerkennenswerthem Eifer und schönem Erfolg sich um die Aufforstung von ertraglosem Ländereien, namentlich in der Kassubei und in Masuren bemüht, ist sie gleichzeitig auch darauf bedacht, auf den **Holzanbau in den Gemeindewaldungen** durch Lieferung von gutem Pflanzenmaterial anregend und fördernd einzuwirken. Sie hat im Interesse der Landeskultur zu diesem Zwecke an Waldbesitzer, die sonst nicht Gelegenheit zum Erziehen der erforderlichen Pflanzen haben, zum Selbstkostenpreise im Etatjahre 1891/92 nicht weniger als 2,2 Millionen Pflanzen Laubholz und 89,3 Millionen Pflanzen Nadelholz aus den Staatsforsten abgegeben.

* **Fürst Bismarck** wird sich den „Hamb. Nachr." nach am 17. oder 18. d. M. von Friedrichsruh — möglicherweise über Schönhausen — nach Dresden begeben, dort übernachten und am 19. d. nach Wien weiterreisen, wo die Ankunft spät Abends erfolgen würde. Nach seiner Theilnahme an der Hochzeit des Grafen Herbert, die nach neueren Bestimmungen nicht in Fiume, sondern in Wien am 21. Juni stattfindet, dürfte sich der Fürst nach Kissingen begeben.

* **Die neueste Nummer** des Militär-Wochenblattes enthält die von uns gemeldete Ernennung Ihrer Majestät der Königin-Regentin der Niederlande zum Chef des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 und die Stellung à la suite des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Alfred von Großbritannien und Irland, Herzogin von Edinburg, Herzogin zu Sachsen, Großfürstin von Rußland. — Das Gerücht, daß eine der beiden Königinnen der Niederlande à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß gestellt worden sei, findet in der letzten Nummer des Militär-Wochenblatts keine Bestätigung.

* Die Nachricht, daß für die gesammte Dienerschaft und für das Stallpersonal der Kaiserlichen Majestäten in den Communs beim Neuen Palais durch den Hofprediger Wendlandt ein Gottesdienst abgehalten worden ist, der von Zeit zu Zeit wiederholt werden soll, erweckt in der „Germania" die Befriedigung, daß an diesem Gottesdienst auch katholische Diener oder Stallbedienstete theilgenommen haben könnten. Das ultramontane Blatt kann sich beruhigen. Die Theilnahme an dem in Rede stehenden Gottesdienste ist eine völlig freiwillige, und die Katholiken, die sich etwa unter der Dienerschaft befinden sollten, werden also keinenfalls zur Theilnahme an einem evangelischen Gottesdienste genöthigt.

* **Das italienische Königspaar** trifft bestimmt Mittwoch, 8. Juni in Potsdam ein. Am Donnerstag findet zu dessen Ehren daselbst große Parade statt.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die **Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen** vom 30. Mai 1892.

* **Der Bundesrath** beschäftigte sich in seiner letzten Plenarsitzung zunächst mit Zoll- und Steuer-Angelegenheiten: der zollfreien Ablassung von Netzen für die Hochseefischerei, der Zulassung gemischter Privat-Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide in mehreren Städten, der Abänderung der Vorschriften über die Rückvergütung der Braustener bei der Ausfuhr von Bier, endlich Anträgen für Rückvergütung gezahlter Zollbeträge. Dem Entwurf von Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, sowie dem Antrage Badens auf Abänderung des Etats der Zoll- und Salzsteuer-Verwaltungskosten, wurde die Zustimmung ertheilt. Die vom Reichstage überwiesenen Petitionen wegen Abänderung des Handelsgesetzbuchs, der Gewerbeordnung, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, wurden dem Reichskanzler übergeben. Dem Beschluß des Reichstags, eine Petition, betreffend die Aufnahme von Bestimmungen über Jagdrecht und Ersatz von Wildschaden in das künftige bürgerliche Gesetzbuch, dem Reichskanzler als Material für die Prüfung der Frage zu überweisen, ob und eventuell nach welcher Richtung hin Bestimmungen über Jagdrecht und Ersatz von Wildschaden in das künftige deutsche bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen seien, beschloß die Versammlung keine Folge zu geben.

* **August Bebel** hat soeben ein neues Buch vollendet, „Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie". Es soll im nächsten Monat bei Dietz (Stuttgart) erscheinen. Im Schlußkapitel polemisirt B. in scharfer Weise gegen die „Unabhängigen" und Anarchisten.

* **Ansturm gegen das Herrenhaus.** Den privilegirten Hütern der Verfassung, den Freisinnigen, ist die verfassungsmäßig gewährleistete Institution des Herrenhauses ein Dorn im Auge. Abgesehen davon, daß an den Verhandlungen der preußischen Ersten Kammer in den freisinnig-demokratischen Blättern eine außerordentlich gehässige und wenig sachliche Kritik geübt wird, erschallt von jener Seite von Zeit zu Zeit der Ruf: „Fort mit dem Herrenhause!" Dieser Ansturm aber ist nicht nur recht thöricht, sondern er ist auch zwecklos; denn es wird sich niemals eine Regierung finden, die zur Beseitigung dieses geteiteten Faktors die Hände reichen könnte. Man könnte also diese freisinnigen Vorstöße auf sich beruhen lassen, denn gefährlich sind sie nicht, aber sie werfen ein grelles Licht auf das Verhalten der Demokratie überhaupt, insofern aus ihnen hervorgeht, daß jenen Kreisen nur Parteiinteressen maßgebend und daß Verfassungstreue und Vorurtheilslosigkeit im Munde der Freisinnigen nichtssagende Phrasen sind. Die „Vossische Zeitung" nennt das Herrenhaus einen „Demmschuh für die Gesetzgebung", ohne auch nur im mindesten diesen Ausspruch begründen zu können. Der wahre „Hemmschuh" aber ist bekanntlich das „Rednertalent" der freisinnigen Abgeordneten, die im Abgeordnetenhause wiederholt schon die Debatten in unverantwortlicher Weise in die Länge gezogen haben. Wenn es der „Vossischen Zeitung" daher um das Bestreben, die Landtagsverhandlungen abzukürzen und sachlicher zu gestalten, Ernst wäre, dann brauchte sie sich nur in einem Appell an ihre Gesinnungsgenossen zu wenden; wir würden einen solchen Appell gern unterstützen.

* Ueber die Stimmung, welche die **Franzosen** angesichts der **Kaiserbegegnung von Kiel** erfüllt, wird der „Vossischen Ztg." aus Paris geschrieben: Die Begegnungen des Kaisers Wilhelm mit fremden Herrschern sind der Gegenstand ängstlicher Sorge der hiesigen Politiker. In erster Reihe ist es natürlich der Besuch des Zaren, der sie beschäftigt. Französische Liebe geht nicht ohne Eifersucht und über die Stirn eines jeden russenschwärmenden Franzosen zieht ein tiefer Schatten, wenn er daran denkt, daß der Zar beim deutschen Kaiser zu Gaste sein könne. „Sind die Gerüchte von einer Annäherung Rußlands an Deutschland wahr?" rief zu Anfang dieser Woche ein hiesiges Blatt schmerzlich bewegt, „soll Berlin, Potsdam oder Kiel das Andenken von Kronstadt auslöschen?" Und ein anderes Blatt nahm ohne weiteres an, daß diese Frage bejaht werden müsse, und schritt zu einer Prüfung seines Gewissens, bei der es zerknirscht die Entdeckung machte, daß Frankreich wohl die Liebe des Zaren verscherzt haben könne, erstens, weil es Alles, alles, was das Kronstadt „gemacht", gegen ein radikales, priesterverfolgendes Ministerium vertauscht, zweitens, weil es für die Opfer der russischen Hungersnoth den ganzen Winter und Frühling hindurch nichts gethan habe. Die neuesten Nachrichten aus Berlin und Kopenhagen nehmen aber jede Sorge vom bekümmerten Gemüthe der französischen Vaterlandsfreunde. Der Zar flattet dem Kaiser Wilhelm einen Besuch ab, jedoch, so lagen die Franzosen, unter äußeren Umständen, die diesen Besuch fast zu einer Kundgebung der Entfremdung, um nicht zu sagen, der Feindseligkeit, machen. Der Zar begiebt sich nicht in ein Schloß des Kaisers, er betritt nicht einmal deutschen Boden, er fährt bloß in den Hafen von Kiel ein und geht an Bord eines deutschen Kriegsschiffes. Der Besuch soll bloß einige Stunden währen, dann nimmt der Zar kühlen Abschied und eilt nach Kopenhagen zurück. Kronstadt wird also nicht ausgelöscht und Frankreich kann ruhig sein!

Die Grubenkatastrophe bei Przibram.

Die ersten ausführlichen Berichte, die über das schreckliche Ereigniß in den Tiefen der Przibramer Silberschächte einlaufen, lassen die Katastrophe immer furchtbarer und trauriger erscheinen. Leider muß man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß man das Unglück noch nicht in seinem vollen Umfange kennt und daß weitere entsetzliche Entdeckungen bevorstehen, wenn es gelingen wird, zu jenen unterirdischen Gängen zu gelangen, die der eigentliche Schauplatz des Unglücks waren.

Bei den Versuchen zur Rettung der verunglückten Bergleute hat, wie schon erwähnt, die Arbeiterschaft bewunderungswürdige Proben aufopferungsvollen Muthes geliefert. Ueber diese Rettungsarbeiten schreibt ein Berichterstatter der Politik aus Przibram vom 1. d. Mts.: Als man gestern Mittag um 1 Uhr dem Ober-Bergverwalter Grögler meldete, daß im „Maria"-Schachte Feuer ausgebrochen sei, fuhr er sofort in den Schacht ein, allein er konnte nicht vorwärts, er wäre vor Rauch erstickt. Er begab sich daher zum nahen „Franz Joseph"-Schacht und fuhr dort ein, und auch hier verspürte er schon den Brandgeruch. Er konstatirte, daß es in einer Tiefe von 950 Metern im Maria-Schacht brenne. Sofort wurden Rettungsarbeiten eingeleitet. Mehrere höhere Beamte des Bergwerkes mit einer Anzahl Arbeiter versuchten es, in den Schacht hinabzugelangen, allein vergeblich. Erstens wegen des großen dichten Rauches und dann deswegen, weil eine Schale mit der die Bergleute herabgelassen werden, sich losgerissen hatte und in den Schacht hinabfiel, in Folge dessen verlor die zweite Schale das Gegengewicht und konnte nicht herunterbefördert werden. Kurz darauf drang der Rauch auch schon aus dem Adalbert-Schachte heraus. Es dauerte nicht lange und er entströmte auch dem Franz Joseph- und dem Anna-Schachte. Ober-Bergverwalter Gröbler fuhr mit vier Mann abermals in den Franz Joseph-Schacht ein, aber er gelangte nur noch zum achter Horizont; er mußte zurückkehren, weil er in Erstickungsgefahr gerieth. Bald darauf kam die zweite „Schale" aus dem Schachte herauf, und man hoffte einige Geretete begrüßen zu können. Allein welche Enttäuschung! Auf der „Schale" befanden sich blos drei Hüte und Holzschuhe, und außerdem entdeckte man auf derselben Stücke von Menschenhirn und Blut; die Insassen sind offenbar während der Auffahrt ohnmächtig geworden, an die Wandungen gerathen und zerquetscht worden. Weiter konnte man in diesen Schacht nicht mehr einfahren. Die Rettungsarbeiten konzentrirten sich darauf auf den Anna-Schacht. Es wurden die größten Anstrengungen gemacht, um so viel Leute als möglich zu retten. Der Steiger Peschek fuhr viermal in den Schacht ein, rettete mehrere Menschenleben, und als die Schale zum vierten Male herausgelangte, da fand man den Steiger Peschek in ihr als Leiche vor. Er war erstickt. Ebenso fuhr Bergmeister Stephan mit Hintansetzung seines eigenen Lebens mehrmals in den Schacht ein, um die Bergleute in den Schächten auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen; eine ganze Reihe von Arbeitern wurde wohl gerettet, o'ein der Rauch wurde immer dichter und unerträglicher, es bildeten sich nach und nach vergiftende Gase, die ein weiteres Einfahren unmöglich machten. Ober-Bergverwalter Grögler unternahm wiederholte Versuche, sowohl auf dem Franz Josef- als auf dem Maria-Schachte einzufahren, allein vergeblich. Die unten im Schachte befindlichen Arbeiter meldeten sich durch das Sprachrohr wiederholt und baten um Hilfe. Leider konnte ihnen diese nicht mehr geleistet werden; viele Bergleute und Feuerwehrleute aus Birkenberg waren so kühn, sich selbst zu melden, daß sie die Rettung der um Hilfe Rufenden vornehmen wollten, allein eine ganze Reihe von ihnen kam als Leichen wieder zurück.

Deshalb wurde mit der größten Vorsicht bei den Rettungsarbeiten vorgegangen. Die Arbeiter hatten Mund und Nase mit essiggetränkten Tüchern verbunden, sie zeigten beispiellosen Muth, allein immer wieder kamen sie als Leichen zum Vorschein. Alle erstickten. Ober-Feuerwehrmann Zluticky, einer der herzhaftesten Männer, fuhr mit mehreren Kollegen dreimal in den Schacht ein, rettete wohl mehrere Menschenleben, allein zum vierten Male fand man ihn als Leiche in der Schale. So dauerten die Rettungsarbeiten bis 1 Uhr Nachts. Um diese Zeit zeigte es sich, daß alle Mühe vergeblich sei und daß die Zahl derjenigen, die bei den Rettungsarbeiten ihr Leben einbüßten, größer war, als die Zahl der geretteten Personen. Herzzerreißend sind die Szenen, von denen man erzählen hört. Der Arbeiter Scheil hatte ein schwer krankes Weib; als sie erfuhr, daß ihr Mann bei dem Unglücke ums Leben kam, wurde sie von einer solchen Aufregung erfaßt, daß in wenigen Minuten auch sie ihren Geist aufgab. Das Weib eines anderen verunglückten Arbeiters wurde in Folge des Schicksalschlages wahnsinnig.

Als der Bezirkshauptmann Baron Weber v. Ebenhoh sah, daß die Rettung mehr Menschenleben forderte, als gerettet wurden, untersagte er um 1 Uhr Nachts die weiteren Rettungsarbeiten. Später wurden diese wieder aufgenommen, um jedoch nach kurzer Zeit neuerdings eingestellt zu werden. Nach 3 Uhr Nachmittags wurde durch die Kondensatoren Luft in den „Franz Joseph"-Schacht eingepumpt, und aus der Manipulation, die man in der Absperrung des Ventilators unten im Schacht wahrnahm, vermuthet man, daß dort noch lebende Leute sich befinden. Die Scenen, die sich bei den Bergungsarbeiten abspielten, spotten jeder Beschreibung. Männer, Frauen und Kinder belagerten wehklagend den Schacht, und so oft eine Schale zum Vorschein kam, stürzte die Menge wie verzweifelt zu ihr. Die Weiber und Kinder stierten mit von Thränen geschwollenen Augen auf die herausgebrachten Gestalten, um in ihnen ihre lieben Angehörigen zu entdecken, und wenn sie diese, ob nun auch bewegungslos, erblickten, stürzten sie auf sie los in der trügerischen Hoffnung, daß sie wieder zum Leben gebracht werden könnten. Leider erkannten die Bedauernswerthen nur zu bald, daß sie die Hoffnung getäuscht hatte. Von dem einzigen geretteten Bergmann des Franz Joseph-Schachtes wird erzählt: Um halb 5 Uhr, kurz vevor die Rettungsarbeiten eingestellt wurden, erschien auf dem Fahrstuhle ein Mann mit entstellten Gesichtszügen. Die Umstehenden erkannten in dem aus der unheimlichen Tiefe zum Vorschein Gekommenen den Bergmann Soukup aus Birkenberg, der schon unter die Opfer der Katastrophe gezählt wurde. Dem Manne gelang es wie ein Wunder, aus dem mit giftigen Gasen angefüllten Schacht zu entkommen. Als man ihn in das Krankenhaus geschafft und er sich einigermaßen erholt hatte, erzählte er Folgendes: Gestern Mittag ließ ich mich mit meinem Arbeitgenossen Dupic im Fahrstuhl bis in die 25. Zone hinab, wo ich bereits mehrere Jahre lang arbeite. Etwa um halb 1 Uhr, als ich mich zur Arbeit anschickte, verspürte ich einen widerwärtigen Geruch, und im selben Augenblicke ist mein Licht in Folge eines Luftzuges ausgelöscht. Im nächsten Augenblick hörte ich Dupic aufschreien: „Ich bin auf ein Thier getreten!" Ich eile zu meinem Kameraden, und mit Entsetzen erkenne ich, daß zu unseren Füßen die Leichen zweier Bergleute liegen. Erschrocken wich ich zurück, doch schon in der nächsten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920607 1-10/fragment/page=0001

Streiflichter.

— **Die Vorgänge in Uganda.** Unter dieser Ueberschrift befindet sich in Nr. 127 dieser Zeitung, Abendausgabe, ein Artikel, der nicht unwidersprochen bleiben darf, um die Leser irre zu führen. Richtig ist und muß zugegeben werden, daß „die Engländer ihre politischen Ziele mit rücksichtsloser Energie verfolgen." Deutschland hat diese Rücksichtslosigkeit in Ostafrika verspürt. Aber es muß doch bedacht werden, daß Uganda unter Englands Einfluß steht, und die katholischen Peters in Uganda, die zum größten Theile Franzosen sind — und es ist bekannt, daß Rom und die katholische Kirche auch auf dem Missionsgebiet überall Frankreich in die Hände arbeiten — werden dieser Praxis getreu das Ohr des ihnen ergebenen Königs nicht dazu gedacht haben, um Englands, als einer protestantischen Macht, Einfluß zu stärken. Die K. Volkszeitung, aus der die Angaben über die Wirren in Uganda stammen, haben das natürlich nicht melden. Die katholischen Missionen in Uganda sind überhaupt nicht die geduldigen unschuldigen Schäflein, für die sie sich ausgeben. Denn die Briefe derselben, welche die ultramontane K. Volkszeitung bringt, werden nicht als endgültige Beweise ihrer Unschuld gelten dürfen. Sie mögen uns doch erst erklären, wie es möglich sein soll, daß die nach katholischen Berichten in Uganda vorhandenen 15 000 Katholiken von den angeblich 2000 Protestanten sollen theils ermordet, theils als Sklaven verkauft, theils in alle Winde zerstreut sein. Sie mögen uns doch einmal erklären, wie englische Blätter glaubwürdig berichten, auf wessen Anstiftung hin der von den Katholiken geleitete König Mwanga den Führer der Protestanten hat ermorden lassen. Sie sollen es doch glaubhaft beweisen, daß der Kapitän Lugard, der Befehlshaber der Truppen der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, sich nicht bemüht habe, den Frieden zu erhalten, um die katholische Mission zu schützen. Nicht die protestantischen, sondern die katholisch-französischen Missionen haben in Uganda den Haß gepredigt. Ganz der auch sonst geübten Praxis gemäß halten sich die französischen Missionen in die evangelische Mission eingedrängt und schon den Vorgänger Mwanga's, den König Mtesa, gegen die englischen Missionen aufgehetzt. Zu einem Berichte des Vaters Achbe, citirt von Dr. Warneck, findet sich folgende Stelle: „es galt (nämlich nach Beendigung des Kampfes mit den Muselmanen) einen neuen, ebenso erbitterten und weit schwierigeren mit den Protestanten wieder zu beginnen." Wer ist also an dem Streite Schuld? Soviel zur Steuer der Wahrheit und zur Bewahrung der Leser vor Irrthum. Es gilt, weitere authentische Nachrichten abzuwarten, sie werden schon Klarheit bringen.

— **Die deutsche Verkehrszeitung schreibt:** Seit einigen Jahren werden die Bauplänne für die neu zu errichtenden größeren Post- und Telegraphen-Dienstgebäude auf bei andere Allerhöchste Anordnung vor ihrer endgültigen Feststellung jedesmal Seiner Majestät zur Genehmigung vorgelegt. Der Kaiser hat diese Pläne trotz der Fülle Seiner Regierungsgeschäfte, zum Theil während des Aufenthalts von Nerven, in sogar unter Benutzung von Ruhezeiten großer Manövertage, jedesmal einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen. Dies bekunden die zahlreichen Bemerkungen von Kaiserlicher Hand, mit denen versehen die Pläne an die Postverwaltung zurückgelangt sind. Neben dem auf vielen Zeichnungen vorkommenden Ausdrucke des Einverständnisses oder der besonderen Befriedigung zeigen andere Blätter Direktiven für die Einzelausführung oder Hinweise auf vorzunehmende Aenderungen des Bauplans. So schreibt der Kaiser auf eine Fagadenzeichnung des im Bau befindlichen Postgebäudes in Memel, dessen norddeutsche Backsteingothik die Herstellung hochstrebender Ziergiebel bedingt: „Indem ich den Geschmack des Entwurfes in jeder Beziehung lobe, gebe ich anheim, die Giebel wegen der starken Seewinde gründlich zu verankern". Beziehen sich dieser und andere Vermerke auf das rein praktische Gebiet, so treffen wiederum andere die baukünstlerische Ausgestaltung des Bauwerks von den Architekturlinien der Fernsprech-Thurmbauten bis herab zu den Formen der Thüren und Fenster. Ein und wieder sind diese Aenderungen vom Kaiser eigenhändig auf den Zeichnungen noch durch Blei- oder Farbstiftskizzirungen erläutert. Mit Freude und Genugthuung kann die Postverwaltung sich sagen, daß ihre Baupläne bisher im Allgemeinen den Allerhöchsten Beifall gefunden haben. Daß die Bauentwürfe der Post unter Vermeidung jeder Schablone in dem geschichtlich entwickelten Stylcharakter und den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Orte, in denen die Bauten zur Ausführung gelangen sollen, Rechnung tragen, darüber haben der Kaiser dem Staatssekretär St. Stephan bei einer Gelegenheit besondere Anerkennung auch schriftlich aussprechen lassen. Von den mit Bemerkungen des Kaisers versehenen Zeichnungsblättern werden für den eigentlichen Dienstgebrauch unter Beachtung der von Allerhöchster Stelle empfohlenen Aenderung Nachbildungen gefertigt. Von den Originalen befindet sich das erste und älteste Blatt, jene oben erwähnte Fagadenzeichnung vom Postgebäude in Memel, unter Glas und Rahmen im Reichs-Postmuseum und erweckt in den zahlreichen Besuchern des Museums stets reges Interesse. Die anderen Originale werden bei dem Reichs-Postamte vereinigt sorgfältig aufbewahrt, als eine Sammlung, welche, schon für die Gegenwart von hohem Werth, noch in späten Jahren Zeugniß davon ablegen wird, wie unser Kaiser Wilhelm nach Hohenzollernart selbst derartigen Einzelheiten des Reichs- und Staatsverwaltungswesens Seine unermüdliche Thätigkeit gewidmet hat.

Minute stieß Dupic einen Schrei aus, worauf er bewußtlos zu Boden fiel; wenige Augenblicke nachher gab er seinen Geist auf. Der giftige Qualm hatte seinen Tod herbeigeführt. Ich sah, wie sich der Qualm verbreitete, und eilte deshalb, von Wahnsinn getrieben, den Stollenweg hinauf und blieb im obersten Punkte stehen. Weiter konnte ich nicht, denn der Weg war für mich abgeschnitten. Hier mußte ich die ganze Zeit zubringen und schon dachte ich, daß ich elend zu Grunde gehen würde, als plötzlich meine Hand ein Rettungsseil berührte, das von oben in den Schacht herabgelassen wurde. Nach einer Viertelstunde wurde ich hinaufgezogen — ich war vom Tode errettet. Einem Berichterstatter der „Bohemia" erzählte ein Arbeiter, der in den „Adalbert"-Schacht eingefahren war, über die Art und Weise seiner Rettung Folgendes: „Ich stieg mit der „Fahrkunst" in den Schacht. Hinter mir befand sich mein älterer Bruder. Wir bemerkten, während wir die ersten Zonen passirten, nichts Auffallendes. So gelangten wir bis zur zwanzigsten Zone. Erst jetzt fühlten wir, daß die Luft nicht rein sei. Ein penetranter Geruch machte sich fühlbar. Als wir die fünfundzwanzigste Zone erreichten, wurden wir durch den immer stärker emporsteigenden Rauch förmlich zurückgedrängt. Wir versuchten es, zurückzukehren. Dies war jedoch nicht mehr möglich. Der ganze Schacht war von Rauch angefüllt. Zum Glück war mir bekannt, daß sich in der Nähe dieser Zone ein Stollen befindet. Ich machte hierauf meinen Bruder aufmerksam, und wir versuchten, durch ihn unseren Weg zu nehmen. Es war die höchste Zeit. Der Rauch hatte uns fast vollständig betäubt. Wir passirten glücklich den Stollen und gelangten in den „Adalbert"-Schacht. Hier trafen wir zunächst zwei bekannt Arbeiter, die wir auf die drohende Gefahr aufmerksam machten und denen wir riethen, sich mit uns zu flüchten. Diese befolgten jedoch nicht unseren Rath. Sie blieben und werden seit dieser Zeit vermißt. Ich bin überzeugt, sagte er, daß die Beide umgekommen sind. Als wir durch den Stollen aus dem „Adalbert"-Schacht in den „Anna"-Schacht uns begeben wollten, trafen wir einen Wagen mit Pferden, auf welchen Steine geladen wurden. Eine Gruppe Arbeiter umstand diesen Wagen. Wir warnten die Arbeiter, weiter auszuharren. Sie lachten uns förmlich aus und warfen uns Feigheit vor. Wir flohen sodann weiter und erreichten glücklich — es war ½3 Uhr Nachmittags — den Ausgang des „Anna"-Schachtes. Keiner dieser Arbeiter kam bisher ins Freie. (Schluß folgt.)

Der Prozeß Maaß.

Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin begannen Sonnabend Vormittag die Verhandlungen in der Strafsache gegen den Bankier Eduard Friedrich Emil Maaß aus Charlottenburg und den Buchhalter Wilhelm Grewolds.

Die Anklage beschuldigt den Angekl. Maaß des einfachen Bankerotts mit dem erschwerenden Umstande des übermäßigen Aufwandes und zugleich der wiederholten Unterschlagung durch mindestens 100 selbstständige Handlungen. Dem Angekl. Grewolds wird vorgeworfen, durch zahlreiche selbstständige Handlungen dem Maaß zu den Unterschlagungen Beihülfe geleistet zu haben.

Am 12. November 1891 fuhr Maaß in seiner eigenen seinen Equipage zuerst vor dem Kriminalgerichtsgebäude und dann vor dem Polizeipräsidialgebäude vor und verlangte seine Vorhaftung, da er Depots in Höhe von 400 000 ℳ unterschlagen habe. Die Verhaftung erfolgte, und am 17. November v. J. ward dann über das Vermögen des Maaß das Konkursverfahren eröffnet. Nach der vorläufigen Schätzung des Konkursverwalters werden die Gläubiger 40—50 v. H. ihrer Forderungen erhalten.

Maaß ist seit dem Jahre 1876 als Bankier in Charlottenburg thätig gewesen. Er war vermögenslos, seine Frau brachte ihm aber eine Mitgift von 45 000 ℳ in die Ehe. Er betrieb sein Geschäft mit fortschreitender Vergrößerung zuerst Leibnizstraße 9, sodann Berlinerstraße 104 und seit Oktober 1879 in dem Hause Berlinerstraße 64. Bis dahin blieb er mit seiner Lebenshaltung in solchen Grenzen, dies änderte sich aber mit einem Schlage, als er im Jahre 1884 das Haus Berlinerstr. 114 und im Jahre 1886 das Nachbarhaus Berlinerstraße 115 kaufte. Eine Anzahlung von 30 000 ℳ hatte im sein Schwager der verstorbene Fondsmakler Tietz, geliehen. Maaß gab das Geld bald zurück und ebenso die Anzahlung von 60 000 Mk. auf das Haus Berlinerstraße 115, und verwandte dazu Depots seiner Kunden. Von da ab lebte Maaß auf großem Fuße. Der Umbau des Hauses Berlinerstraße 114, in welches Maaß im Jahre 1886 sein Geschäft und seine Wohnung verlegte, verschlang 120 000 Mk.; die Anlegung elektrischer Beleuchtung kostete allein 40—50 000 Mk. Im Jahre 1889 kaufte Maaß dann noch in Swinemünde ein Grundstück für 10 000 Mk. und baute darauf eine Villa für 90 000 Mk. Und nun die persönlichen Bedürfnisse des Angeklagten! Derselbe hat für seinen und seiner Familie Unterhalt in den 5 Jahren von 1887 bis 1891 nicht weniger als 204 970 Mk., d. h. im Durchschnitt jährlich 41 000 Mk. verbraucht. Dazu treten noch die Kosten für den Unterhalt seiner Pferde, deren er zuletzt 5 besaß, in den genannten Jahren 5 Jahren mit einer Gesammtsumme von 30 338 Mk. Die Einnahmen des Maaß aus seinem Geschäft werden auf 60—70 000 Mk. geschätzt; er hat aber außerordentliche Verluste an der Börse gehabt, und wenn diese in Betracht gezogen werden, dürfte sich der Reinverdienst, namentlich im letzten Jahre, gleich Null stellen. Um den luxuriösen Lebenswandel führen zu können, vergriff sich Maaß zunächst an den ihm zur Gutschrift übergebenen Kapitalsen seiner Kunden, und dann vom Jahre 1890 ab auch an den ihm anvertrauten Effekten.

Bei der Konkurseröffnung hat sich ergeben, daß eine große Anzahl von Papieren fehlte, und diese Effekten sind geständlich von dem Angeklagten theils bei Mendelssohn und Co., theils bei der Mitteldeutschen Kreditbank verpfändet worden. Unter den geschädigten 89 Personen sind alle Gesellschaftsklassen vertreten: Hohe und niedere Beamte, Officiere aller Grade, Rentner, Schiffskapitäne, Lehrer, Studenten, Kaufleute, Handwerksmeister, Arbeiter, Dienstmädchen, Aufwärterinnen und Arbeiterfrauen.

Einzelne Personen sind ganz enorm geschädigt worden. So hatte der Privatmann Winde den größten Theil seines Vermögens bei Maaß deponirt und der Letztere hat 100 000 Fr. Italienischer Rente, 2100 ℳ Berliner Stadtanleihe, 750 ℳ Konsols und 6500 ℳ Rumänier verkauft und außerdem noch 15 000 Fr. Römische Stadtanleihe bei Mendelssohn u. Co. lombardirt. Ein Vetter des Maaß, Rentier Wilhelm Dröse aus Wollin, ist um Papiere im ungeführen Werth von 40 000 ℳ geprellt, ein Bruder um 20 000 ℳ, ein Dienstmädchen um 1500 ℳ, eine Aufwärterin um 750 ℳ, ein Premierlieutenant um 20 000 ℳ, die Meininger Hypothekenbank um 63 300 ℳ u. s. f.

Die bei Mendelssohn u. Co. lombardirt gewesenen Stücke sind am 8. December 1891 von dem Bankgeschäft A. Nuß jun. in Charlottenburg eingelöst worden, die 235 000 Franken Italienischer Rente in Form eines auf den ganzen Betrag lautenden Bons, der am 8. Januar 1892 von Mendelssohn u. Co. gegen die neuen Stücke umgetauscht ist. Auch die bei der Mitteldeutschen Kreditbank lombardirt gewesenen Stücke sind von dem Bankhause Nuß jun. am 8. Dezember 1891 eingelöst. Von diesem Bankhause haben sich dann später die Eigenthümer der betreffenden Stücke die letzteren gegen Zahlung der Einlösungssumme abgeholt.

Maaß war u. A. auch Rendant des Charlottenburger Krankenpflege-Vereins für verschämte Arme und hatte als solcher das Vereinsvermögen aufzubewahren. Dasselbe belief sich auf 12 350 ℳ und war theils in Konsols, theils in Stadtanleihen angelegt. Maaß hatte diese Papiere zuletzt am 29. November 1890 der Generalversammlung in natura vorgelegt und seitdem verkauft.

Die Bücher des Angeklagten Maaß entsprechen nicht einer regelrechten Buchführung. Die Bücher sind unzuverlässig und in mangelhafter Form geführt und sind nicht geeignet, eine Vermögens-Uebersicht zu gewähren. Eine richtige Inventur ist zudem niemals gemacht worden.

Der Angeklagte Grewolds soll der Vertraute und Gehilfe des Angeklagten Maaß bei den strafbaren Handlungen gewesen sein. Er ist im Jahre 1878 als einziger Lehrling bei Maaß eingetreten. Mit dem Geschäft vergrößerte sich auch seine eigene Stellung und sein Gehalt, daß sich schließlich auf 4500 ℳ und 800 ℳ Gratifikation belief. Er soll die Stellung eines Vorgesetzten dem übrigen Personal gegenüber bekleidet haben, und hatte Generalvollmacht des Chefs. Grewolds besorgte fast ausschließlich den persönlichen Verkehr mit dem Publikum und nahm besonders die zur Einlieferung gelangenden Effekten in Empfang.

Die Verhandlungen finden im großen Schwurgerichtssaale statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Gartz, die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Lademann, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Wronker und Munckel. Als Sachverständige sind der Bankier Louis Bamberger, die Bücherrevisoren Müller und Töpfer und der Konkursverwalter Guth zur Stelle. Etwa hundert Geschäftsbücher des Angeklagten Maaß sind am Gerichtstische aufgestellt. Als Zeugen sind nur acht Personen vorgeladen, da der Angeklage durch seine Zugeständnisse die Vernehmung anderer Zeugen überflüssig gemacht hat.

Nach Verlesung des sehr umfangreichen Eröffnungsbeschlusses erklärt der Angeklagte Maaß bezüglich der ihm vorgeworfenen unordentlichen Buchführung, die Bücher seien doch so geführt worden, daß er sich stets daraus orientiren konnte. Bilanzen seien nicht gezogen worden. Uebermäßigen Aufwand könne er nicht zugeben; er habe jährlich 30—40 000 ℳ verbraucht, ehe eine Rein-Einnahme von 60 000 ℳ gehabt. Der Angeklagte bestreitet, daß er die Anzahlung zu dem Ankaufe seines Hauses aus den ihm überwiesenen Depotgeldern geleistet habe. Es seien ihm damals größere Summen von diesen seiner Kunden baar zur Verzinsung unter Verpflichtung der Rückzahlung nach 14tägiger Kündigung überwiesen worden, und aus diesen Geldern habe er die Anzahlung geleistet. Der anscheinend große Aufwand für Pferde erkläre sich daraus, daß er zweimal hintereinander Pferde gekauft habe, die sich als unbrauchbar erwiesen. — Der Angeklagte Grewolds giebt an, daß seine ganze kaufmännische Thätigkeit sich auf das Maaßsche Geschäft beschränkt habe. Er habe gewußt, daß die ihm von seinem Chef zur Verpfändung übergebenen Effekten solche waren, welche dem Letzteren von seinen Kunden anvertraut waren. Aber er müsse bestreiten, daß er dies Verfahren für unerlaubt gehalten habe. Schon als Lehrling habe er von seinem Chef ähnliche Aufträge erhalten, und dabei habe der Chef erwähnt, daß dies in den meisten Börsengeschäften geschehe. Er habe seinen Chef für einen sehr reichen Mann gehalten, dessen Grundstücke in Charlottenburg auf einen Werth von anderthalb Millionen geschätzt, und wiederholt aus seinem Munde gehört, daß, wenn das Geschäft liquidirt würde, dem Inhaber ein Ueberschuß von 500 000 ℳ verbleiben würde. Unter diesen Umständen habe er es für erlaubt gehalten, die Depots der Kunden für einige Zeit zu verpfänden, da sie jeden Augenblick wieder eingelöst werden konnten. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Wronker, hält es für zweifellos, daß Maaß in benjenigen Fällen sich einer Unterschlagung schuldig machte, in welchen er Effekten, die er im Auftrage seiner Kunden ankaufte und deren Aufbewahrung ihm dann anfertigt wurde, verkaufte oder verpfändete. Anders liege die Sache aber in allen den Fällen, in denen Maaß für seine Auftraggeber bestimmte Papiere ankaufte, ihnen anzeigte, daß die Papiere zu ihrer Verfügung ständen, und darauf keine Bestimmung erhielt, was weiter mit den Papieren geschehen solle. In diesen Fällen konnte der Angeklagte annehmen, daß ihm das freie Verfügungsrecht über die Effekten zugestanden werden solle und vom juristischen Standpunkte aus sei es fraglich, ob dann eine Unterschlagung vorliege. — Staatsanwalt Lademann ist der Ansicht, daß der Angeklagte auch ohne bestimmten Auftrag der Kunden annehmen mußte, daß er die angekauften Effekten aufbewahren solle, und daß er aus dem Stillschweigen der Kunden kein Recht zum freien Verfügen herleiten konnte. Es liege somit auch in diesen Fällen eine Unterschlagung vor. Der Präsident erklärt, daß er bei diesem Standpunkte der Vertheidigung jeden Fall nach der angeregten Richtung hin prüfen und wenn nöthig durch Zeugenvernehmung feststellen lassen müsse.

(Schluß in der 1. Beilage.)

Aus Nah und Fern.

Ueber einen merkwürdigen Vorfall, der an den gesunden Menschenverstande der französischen Behörden in Tunis zweifeln läßt, wird von dort Folgendes berichtet: Ein junger deutscher Zoologe, Herr S., der schon mehrfach Reisen durch Tunesien unternommen hat, theils um seine eigenen Sammlungen zu bereichern, theils im Auftrag von wissenschaftlichen Instituten, begab sich Mitte April von der Hauptstadt Gabes aus mit einer kleinen Karawane ins Innere von Tunesien nach der berühmten Oase Nefzelgeguen Djerid. Er kam ungehindert zum Schott („Salzsee") el-Djerid und zog an dessen südlichem Ufer entlang über Kebilli bis Tozeur. Hier aber wurde seine Reise gehemmt. Der Zivilkontrolleur von Tozeur erklärte ihm bei seiner Ankunft: er wäre schon während der letzten Tage beobachtet worden und man hätte zwingende Gründe, ihn für einen deutschen Spion zu halten; denn seine vielen Ausflüge könnten keinen anderen Zweck haben, als die Gegend für militärische Angriffszwecke genau kennen zu lernen. Herr S. wies seine persönlichen Papiere vor, zeigte seine bisher erbeuteten Thiere und ließ über den Zweck seiner Reise durchaus keinen Zweifel. Es half ihm nichts. Der französische Beamte verlangte, daß er sofort zur Küste zurückkehre, wenn er nicht als Gefangener nach Tunis transportirt werden wolle. Erst als Herr S. auf die Verträge hinwies, wonach der Bey vor der französischen Okkupation den Unterthanen aller europäischen Staaten erlaubt hätte, in seinem Lande Handel zu treiben, wo und so viel sie wollten, Verträge, welche bis heute noch nicht annullirt wären, gab der Kontrolleur nach, erklärte indessen, von der steten Bewachung durch Polizisten nicht abstehen zu können.

Am nächsten Morgen wollte nun unser Landsmann einen Jagdausflug machen und — wie gewöhnlich — zu seiner Hilfe beim Thierfang einige Eingeborene miethen; aber keiner wollte ihm folgen, auch nicht gegen den dreifachen Tagelohn. Durch einen seiner Diener ließ er um Erkundigungen einziehen und erfuhr, daß der Herr Kontrolleur allen Eingeborenen unter Androhung strengster Strafen verboten hatte, ihm irgendwie zu Diensten zu sein, ja überhaupt mit ihm zu sprechen. Auch in dem nahe gelegenen Nefta und in mehreren anderen Orten, wohin er sich nun begab, begegnete ihm derselbe Widerstand der Eingeborenen, der ihm bei seinen früheren Reisen niemals entgegengetreten war. Herr S. ist nun auf dem Rückwege zur Küste und verfucht unterwegs mit seinen wenigen Dienern und Kameltreibern noch möglichst viel Thiere zu fangen; dennoch wird seine Reise lange nicht die Ausbeute liefern, die er mit Recht erhofft hatte.

Ist dies Benehmen der französischen Behörden nicht wirklich zu dumm? Uebrigens haben in den letzten Jahren mehrere deutsche Gelehrte in Südalgerien ähnliche Erfahrungen machen müssen. Der Maler Richard Fuchs, der zwölf Jahre in Tunesien ansässig war, mußte wiederholt den algerischen Behörden seiner künstlerischen Ausflüge wegen Rede stehen; ebenso der Konchyliologe Dr. Kobelt und der Ornithologe Dr. König; auch der Professor Hackel, der bei seiner algerischen Reise vor drei Jahren sogar zweimal im Gefängniß gesessen hat und erst nach langen Verhandlungen mit den vorgesetzten Behörden entlassen ist.

Raubmord in Rom. Der des versuchten Raubmordes an dem Bankier Phelps verdächtige zwanzigjährige Sachse Adolph Schickedanz wurde auf dem deutschen Konsulat beim Erscheinen durch den Polizeikommissar Leproni, welcher seine Photographie besaß und daselbst Erkundigungen über ihn einziehen wollte, verhaftet. Er gestand das Verbrechen ein. Phelps verstarb Nachmittags.

Neues aus Rußland. In Moskau wurden sechzehn Universitätshörer, über junge Damen und der Buchhändler Prianischkow verhaftet. Ueberdies wurden auch vier Personen, welche bei Prianischkow zu Besuch weilten, in Haft genommen. Bei einem gewissen Asticew wurden ganze Stöße von Proklamationen beschlagnahmt, auch in Petersburg, Kiew, Charkow sind zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Die russischen Behörden sind einer neuen revolutionären Organisation, der sogenannten „Narodnoi-Volcy" auf die Spur gekommen. — An der russischen Grenze wurde ein Krakauer Universitätshörer durch die russische Gendarmerie verhaftet nachdem bei einer Leibesuntersuchung kompromittirende Schriften vorgefunden wurden.

Zur Teufelaustreibung in Wemding. Wie die Bonner „Deutsche Reichszig." meldet, will Vater Aurelian gegen die „Köln. Ztg." Strafantrag wegen unbefugten Abdrucks des Berichtes über die Teufelaustreibung in Wemding stellen.

Neues aus Amerika. Die Städte Titusville und Oil-City sind heute in Folge eines Wolkenbruches überschwemmt worden. Gleichzeitig wurden die Petroleumraffinerien durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Titusville soll zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden sein. Die Zahl der aus Leben gekommenen Personen wird auf 150 geschätzt. In Oil-City sollen 11 Personen in den Flammen umgekommen sein.

Aus unserer Reichshauptstadt.

— **Die Verhaftung Ahlwardt's** ist, wie nunmehr bekannt wird, vorgestern wegen Beleidigung erfolgt.

— **Ein zweijähriges Mädchen,** das der braven Mutter schon viel zu schaffen gemacht, Margarethe Giese stürzte sich gestern Abend aus dem dritten Stockwerk des Hauses Koblankstraße 5 auf den gepflasterten Hof, wurde aber noch lebend nach der Charité gebracht. Das Kind hatte — wie schon oft zuvor — ihm zu Besorgungen übergebenes Geld verthan und fürchtete sich nun vor Strafe.

— **Der Verkauf von Kornblumen** in den Straßen hat dieser Tage begonnen. Der Absatz dieser anmuthigen Blume, der Lieblingsblume weiland des Kaisers Wilhelm I., ist sehr stark.

— **Maien und Kalmus** zum Pfingstschmuck trafen bereits am Donnerstag in großen Wagenladungen in Berlin ein und fanden gute Abnahme. Obgleich die Birken, sowie der Kalmus in diesem Jahre prächtig gediehen sind, wurden für solche ziemlich hohe Preise gefordert, doch ließen die Verkäufer mit sich handeln. Beim Handel mit Maien und Kalmus tritt auch mehr und mehr das ledige Zwischenhändlerthum der Großstadt zu Tage, und statt daß arme Landleute sich damit einen Pfingstgroschen verdienen, bereichern sich protzige Berliner Zwischenhändler.

— **Das Berliner Aquarium** ist in den Besitz eines Orang-Utan gelangt. Für den Pfleger und Beobachter der Thiere beanspruacht gerade dieses Exemplar doppelte Aufmerksamkeit. Das vom Aquarium erworbene Thier legt eine ganz fallende Neigung zu Spiel und Unterhaltung an den Tag. Bald klettert der rothe Bursche von Borneo an den Eisenstangen hinauf, bald schinkelt er sich am Seil, bald geht es kopfüber oder kopfunter an der Leiter hinauf oder herab. Jedenfalls ist dieses Benehmen zum großen Theil dem trefflichen Gesundheits- und Ernährungszustande, dessen er sich erfreut, sowie der Für-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920607 1-10/fragment/page=0002

werke, mit welcher er behandelt wurde und behandelt wird, zu danken.

— In der Verhandlung gegen den Bankier Maaß aus Charlottenburg beantragte der Staatsanwalt 8 Jahre Gefängniß gegen Maaß und 3 Jahre gegen Grewolds. Das Gericht erkannte gegen Maaß auf 6 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Grewolds auf 6 Monate Gefängniß. Maaß hat sich bei dem Urtheil beruhigt. (Wir bringen einen ausführlichen Bericht über diesen höchst interessanten Prozeß an anderer Stelle).

— Gegen die Straßenschleppe wurde in einer von Damen und Herren zahlreich besuchten Versammlung in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums nach einer wirksamen Rede der Frau Dr. phil. Schäuberth-Feder der Beschluß zustimmung angenommen, den Königlichen Polizei-Präsidium die Bitte vorzutragen, durch eine Verordnung oder durch sonst geeignete Mittel den durch die Straßenschleppe hervorgerufenen Gefahren entgegenzutreten.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph.

Pest, 6. Juni. Gegen 11 Uhr Vormittags bildete Polizei und Militär in den Straßen, welche der königliche Zug passirt, eine Kette, hinter welcher die ganze ungeheure, aus allen Theilen des Landes herbeigeströmte Volksmenge Aufstellung nahm. Am Bahnhof hatten die Minister, die Bannerherren, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Mitglieder beider Häuser des Reichstags, die Abordnungen der Städte, die Deputation des hauptstädtischen Munizipiums und die Mitglieder des Munizipiums aus Ofnes, der Hauptstadt Austellung genommen. An der Ausgangsthür stand die Ehrenkompagnie, auf deren rechtem Flügel der Korpskommandant Prinz Lobkowitz. Die Minister, der Fürstprimas, die Bannerherren, die Präsidenten beider Häuser des Reichstags und der Oberbürgermeister hatten vor dem Eingange Aufstellung genommen. Pünktlich um 2½ Uhr fuhr der Zug in die Halle und wurde mit brausenden Eljenrufen begrüßt. Der Kaiser entstieg in großer ungarischer Galauniform dem Wagen und begrüßte huldvoll die anwesenden Staatswürdenträger, insbesondere beehrte er den Ministerpräsidenten Szapary, den Minister Csaky, den Fürstprimas und Koloman Tisza mit Ansprachen.

Nach Besichtigung der Ehrenkompagnie verließ der Kaiser den Perron und begab sich, begleitet von den Ministern, den Bannerherren und den Präsidenten der Magnatentafel und des Abgeordnetenhauses, zum Wagen. Unter dem Geläut sämmtlicher Kirchenglocken der Hauptstadt und unter dem Donner der Geschütze vom Blocksberg setzte sich der Zug in Bewegung, voran berittene Polizisten, darauf der Oberstadthauptmann, der Oberbürgermeister und der Bürgermeister zu Wagen, das Reiter-Leibkuirassier-Regiment, der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary, das Gefolge in drei Wagen, die Festwagen, zum Schlusse berittene Polizisten. Als die harrende Menschenmenge den Monarchen erblickte, brach dieselbe in brausende, begeisterte, immer stärker anwachsende Eljenrufe aus. Der Zug bot einen glänzenden Anblick. An der Kettenbrücke hatten sich die drei Donau-Monitore „Maros", „Vajtha" und „Körös" postirt, welche beim Herannahen des Zuges 21 Salutschüsse abgaben. Beim Passiren der Brücke gab der „Maros" nochmals 21 Salutschüsse ab. Bei der königlichen Burg hatte das gesammte Offizierkorps Aufstellung genommen. Als der Zug daselbst eintraf, verließ der Kaiser beim unteren Thore den Wagen, begab sich in den Burghof und hielt daselbst eine Revue über das Banderium ab, wobei er dem Kommendanten desselben, dem Grafen Stefan Karolyi, seine volle Anerkennung ausdrückte. Bei dem Einzuge in die Hofburg wurde der Kaiser von den anwesenden Erzherzögen und Erzherzoginnen, sowie von den Hofwürdenträgern empfangen und begrüßt. Hierauf zog sich der Monarch in die inneren Gemächer zurück.

Pest, 6. Juni. Durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt wogt eine ungeheure Menschenmenge, welche den Kaiser, als er zur Galavorstellung nach dem Nationaltheater fuhr, mit begeisterten Ovationen begrüßte. Das aus den Honoratioren des Landes bestehende Publikum brach beim Eintritt des Kaisers in den Theaterraum in stürmische Eljenrufe aus, für welche der Monarch von der Brüstung der Hofloge aus sich vielmalig dankte. Die um 7 Uhr beginnende Festvorstellung wurde durch eine Ouvertüre eingeleitet, welche von dem Kapellmeister Rebicek für diesen Anlaß komponirt und von ihm dirigirt wurde. Sodann folgte die Aufführung des Jubiläumsstückes „Die heilige Krone".

Das Fest zu Nancy.

[Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus!]

Die Depeschen-Bureaus übermitteln uns folgende Details über das mit so großer Spannung erwartete, von uns an letzender Stelle bereits des Weiteren besprochene Fest: die Quintessenz des Ganzen scheint sich in der That durch unser obiges Motto am besten kennzeichnen zu lassen.

Ein Prolog des Festes fand schon am Freitag statt. Am Abend dieses Tages erfolgte nämlich die Ankunft der tschechischen Turner. Sie wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Der Präsident der „Société gymnastique lorraine" überreichte der Abordnung eine tschechische Fahne. Bei dem zu Ehren der Gäste von dem Gemeinderath veranstalteten Festessen hielt der Abgeordnete Vodlipny eine Ansprache, in welcher er für den warmen Empfang dankte und hinzufügte, daß die Mitglieder des Vereins seien Söhne eines kleinen Volksstammes, aber der Werth des letzteren sei groß, da er ein Zweig der großen slavischen Völkerfamilie sei, zu welcher auch das große russische Reich gehöre. Keine Macht könne gegenwärtig verhindern, daß Tschechen und Franzosen sich die Hand reichen. Die Rede wurde mit den Rufen: Es lebe Frankreich! Es lebe Böhmen! beantwortet.

Das eigentliche Fest begann am Pfingstsonntag, von welchem Tage folgende Drahtberichte dem W. T. B. vorliegen:

Der Präsident der Republik Carnot, trotz Sonntag Nachmittag um 5 Uhr ein und wurde von der Bevölkerung mit lebhaftem Jubel empfangen. Alle Straßen waren mit Fahnen in französischen und burgundischen Farben geschmückt. 32 Triumphbogen sind errichtet. Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidenten Carnot verlief trotz des regnerischen Wetters unter großem Jubel der Bevölkerung äußerst glänzend. Dem Präsidenten Carnot wurden während desselben lebhafte Ovationen dargebracht.

Bischof Turinaz stellte dem Präsidenten der Republik die Geistlichkeit vor und betonte in einer Ansprache, er selbst wie die Geistlichkeit seiner Diözese theilten die patriotischen Empfindungen des lothringischen Volkes und wünschten eine Einigung des französischen Volkes in Gerechtigkeit und Freiheit. Sie erfüllten ihre Pflicht der Unterwerfung gegenüber der Regierung. allein sie seien gewillt, auch ihrer religiösen Aufgabe gerecht zu werden. Diesen Prinzipien würden sie treu bleiben, um gleichzeitig dem Gewissen zu gehorchen und dem Vaterlande zu dienen. Carnot erwiderte, er begrüße die patriotischen Empfindungen des Bischofs. Nichts sei für die Machtstellung und Größe Frankreichs so nöthig wie die Einigung des französischen Volkes und dessen unterschiedslose Unterwerfung unter die Gesetze des Landes.

Vom gestrigen Montag endlich meldet man aus Nancy (Nachmittags 4 Uhr): Die Festlichkeiten sind bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Die Zahl der hier versammelten Personen wird auf 150 000 geschätzt; man erwartet auch die Ankunft des Großfürsten Constantin, der gegenwärtig sich in Contrexéville Dep. Vosges aufhält.

Es ist also gekommen, wie es vorauszusehen war: parturiunt montes!

9. Deutscher Lehrertag.

I.

—y Halle, den 7. Juni.

Festschmuck des Rathhauses, wehende Flaggen an zahlreichen Häusern unserer Mitbürger entbieten den Gästen, die jetzt zu vielen Hunderten in der alten Schulstadt an der Saale zu ernster Berathung über wichtige Fragen der Volks-Erziehung und Volks-Bildung zusammen kommen, den Willkommengruß. Von nah und fern aus Alldeutschlands Gauen strömen die Vertreter der Lehrerschaft unseres Vaterlandes herbei; mehr als 1400 hatten bis gestern ihr Erscheinen zu den Verhandlungen angemeldet und waren zum größten Theil auch schon eingetroffen, so daß die gestern Abend abgehaltene Begrüßungsversammlung den mächtigen großen Saal der „Kaisersäle" bis auf den letzten Platz füllte. Außer den Schulmännern von weit und breit haben sich aus unserer Stadt auch zahlreiche Mitbürger eingefunden, welche Interesse nehmen an der Schule und denen, die mit Einsetzung aller ihrer Kräfte an derselben arbeiten zum Heil der deutschen Jugend und damit des ganzen Volkes. Nachdem der vortrefflich geschulte, durch eine Fülle prächtiger Stimmen ausgezeichnete Sängerchor des Lehrervereins das kernige „Steh fest, du deutscher Eichenwald" vorgetragen hatte, bestieg Herr Dr. Schmeil, zweiter Vorsitzender des Lehrervereins, die Rednertribüne, um die Erschienenen in herzlichen Worten namens des Lehrervereins und des Ortsausschusses für den Lehrertag zu begrüßen, die seit Monaten, als die Kunde hierher gelangt, daß der Lehrertag in den Mauern Halles zu tagen gedenke, mit Freude aus Werk gegangen seien, um ihm eine gastliche Stätte zu bereiten. Allen Amtsgenossen, den alten mit ihren reichen Erfahrungen in Leben und Schule, wie den jungen, auf welche die alten ihre Hoffnung setzen für immer bessere Tage, entbot der Redner herzliches Willkommen, nicht weniger den Männern der Wissenschaft, welche zu der Vereinigung erschienen und den Bürgern unserer Stadt, welche zwar nicht Standesgenossen der Mehrzahl der Theilnehmer der Versammlung, doch Antheil nehmen an allem, was die Schule und den Lehrerstand angeht. Viel sei bereits an dem Werke der Erziehung der Jugend geschaffen, aber viel bleibe noch zu thun übrig, darum thue noch treue Arbeit des Einzelnen wie der Gesammtheit noth. Gerade in der letzteren, im Gedankenaustausch der Amtsgenossen liege ein Hebel von hochbedeutsamer Kraft zur Förderung des Werkes, das der Lehrerstand treibe; Isolirung erzeuge Sonderlinge, die noch nie gute Erzieher gewesen seien, darum gelte es, daß man nicht seine eigene Ansicht zur maßgebenden mache, sondern im Anschluß und Meinungsaustausch mit Anderen danach das Ziel zu erreichen trachte, seine Einsicht und Wissen in Frömmigkeit, Sitte und Tugend der Schüler umzusetzen, darum sei der deutsche Lehrerverein und die einzelnen Ortsvereine für den Lehrerstand von hoher Bedeutung und reicher Segen sei bereits von ihnen für die Erziehungsarbeit an dem heranwachsenden Geschlecht ausgegangen. Der Redner lenkte dann den Blick der Anwesenden auf die bedeutsamen Gegenstände, deren Berathung sich der diesjährige Lehrertag zum Ziele gesetzt. Dankbares Gedenken des großen Pädagogen Comenius solle das Zeichen sein, unter dem der deutsche Lehrertag abgehalten werde, weiter sollten Deutschlands Lehrer ihre Stimme über die Frage abgeben, ob sie die allgemeine Volksschule für ein Mittel halten, die Risse zwischen den einzelnen Ständen zu heilen, den Ausgleich zwischen Hoch und Niedrig herbeiführen zu helfen. Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdete Jugend erscheine gerade in unserer Stadt, wo vor zwei Jahrhunderten A. H. Francke zu manchem armen Nachlassene Waisenkind vor dem Untergange bewahrte, eine der Erörterung würdige Frage, endlich erscheine es dringend geboten, der Frage näher zu treten, ob in der heutigen Art der Lehrerbildung die erste Voraussetzung für eine zeitgemäße Volksbildung gegeben sei. Dann gelte es aber auch zu berathen über manches andere, was zur Hebung des Standes der Lehrer nöthig sei, der zwar bereits immer mehr und mehr im staatlichen Leben wie im Volke Anerkennung finde, der aber nicht müde werden dürfe, den Weg weiter zu gehen. Mit dieser Mahnung und den besten Wünschen für einen gedeihlichen Verlauf der Verhandlungen schloß die begeisterte Ansprache. Nach einigen weiteren Chorliedern des Lehrergesangvereins wurden den Anwesenden eine Reihe von Herrn Seelenlehrer Frank sinnvoll entworfener lebender Bilder vorgeführt, der verbindende Text rührte von Herrn Lehrer O. Schulze her und wurde von demselben in packender Weise vorgetragen. Das erste Bild zeigte den Comenius auf der Flucht aus seiner böhmischen Heimath, wie ihm auf sein Gebet um Hilfe und Schutz in einer Vision ein prophetischer Hinweis auf seine zukünftige bedeutsame Thätigkeit zu Theil wird. Während dann das zweite Bild, der Erinnerung an A. H. Francke geweiht, eine Nachbildung des bekannten Denkmals in den seinen Namen tragenden Stiftungen bot, erblickt man im dritten Pestalozzi im Kreise der verwahrlosten Jugend seine Fürsorge entfaltend. Das letzte Bild zeigte eine Huldigung für Comenius, in dem dessen auf hohem Postamente aufgestellte Büste von Genien bekränzt wurde. Reicher Beifall lohnte diese prächtigen Darstellungen. Leider war der erste Vorsitzende des Hallischen Lehrervereins, Herr Francke, noch nicht völlig von seiner schweren Erkrankung hergestellt, deshalb ließ er durch Herrn Dr. Schmeil seine besten Wünsche der Versammlung entbieten. Auch eines Veteranen der deutschen Lehrerschaft, des Herrn Schmidt aus Hessen, der einst den Deutschen Lehrer-Verein mit gegründet, nun auch der gegenwärtigen Versammlung beiwohnte, und zufällig gestern sein 78. Lebensjahr vollendete, gedachte die Versammlung und brachten die Anwesenden in einem dreifachen Hoch ihre Glückwünsche dar. Noch längere Zeit blieb die Festversammlung dann in zwangloser Unterhaltung beisammen, wobei manches Wiedersehen alter Freunde sich vollzog.

Personalien.

— Der Reichsanzeiger giebt heute amtlich bekannt, daß der bisherige Rektor der lateinischen Hauptschule und Condirektor der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. Dr. Friedrich Wilhelm Richard Fries zum Direktor dieser Stiftungen ernannt, sowie daß zu der Berufung des Gymnasial-Direktors Dr. Ferdinand Becher in Aurich zum Rektor der lateinischen Hauptschule und Condirektor der Francke'schen Stiftungen die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden ist.

— Der Amtsgerichtsrath Lehmann in Götensleben ist an das Amtsgericht in Salzwedel versetzt worden. Der Rechtsanwalt Justizrath Helmershausen in Meiningen ist gestorben.

Der seitherige Landes-Bauinspektor Gößlinghoff ist, wie jetzt offiziell bekannt gegeben wird, als Landes-Bauinspektor angestellt und mit der Leitung der von demselben bisher kommissarisch verwalteten Landes-Bauinspektion zu Halle a. S. definitiv beauftragt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalmittheilungen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—u. Trotha, 6. Juni. (Einen Unfall mit tödtlichem Ausgange) erlitt am Sonnabend der Knecht Reinhardt aus Seeben. Derselbe kam vor seinem Wagen zu Falle und gingen die Räder über seinen Körper. Nach der chirurgischen Klinik in Halle überführt, verstarb der Unglückliche noch an demselben Tage.

♁ Wörmlitz, 6. Juni. (Um sein Leben) kam in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. plötzlich der treue Arbeiter Karl Koch zu Wörmlitz. Derselbe hatte mit seinem Prinzipal, dem Fabrikbesitzer H. daselbst und dessen Angehörigen eine Wasserfahrt nach Beuchlitz unternommen, obgleich er schon vorher über Uebelkeit geklagt hatte. Auf dem Rückweg stürzte K. plötzlich über Bord ins Wasser und war sofort todt, trotzdem er ein geübter Schwimmer war, der viele vom Tod des Ertrinkens gerettet. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht, die Leiche ist kurze Zeit darnach gefunden worden.

—e. Zörbig, 5. Juni. (Hoher Besuch.) Vorgestern Nachmittag weilte in unseren Mauern der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Pommer Esche, welcher in Begleitung des Landraths des Kreises Bitterfeld, Herrn Frhr. v. Bodenhausen-Burgkemnitz, um 1 Uhr hier eintraf. Die Herren beehrten, nachdem sie die Stadtkirche und das Hallische Thor in Augenschein genommen, auch die Orgelbauanstalt des Herrn Wilh. Rühlmann und die mechanische Schuhwaarenfabrik des Herrn Fabrikbesitzers Schmidt mit ihrem Besuche. Wohl eine Stunde weilten die beiden Herren in den gedachten Etablissements. Hierauf fuhren dieselben nach dem benachbarten Ostrau, um dort dem Rittergutsbesitzer, Herrn Baron v. Veltheim, einen Besuch abzustatten.

—e Niemberg, 5. Juni. (Bauernstein.) In diesen Tagen hat man in dem benachbarten Filialdorfe Plötzniz den sogenannten „Bauernstein", bei welchem früher unter freiem Himmel die Gemeindeversammlungen auf dem Dorfplatze abgehalten wurden (— daher der Name „Bauernstein" —), blosgelegt. Derselbe zeigt ein hohes Alter und trägt verschiedene Zeichnungen und Inschriften. Leider hat man diesen Stein, der für Freunde von Alterthümern ein Interesse haben würde, jetzt zur Ueberbrückung eines Baches in Gebrauch genommen.

← Weißenfels, 6. Juni. (Pfingstfreuden. — Beim Baden ertrunken.) In diesem Jahre war von der Sitte, mit Musik und feierlichem Aufzuge Maibäume zu pflanzen, mit denen Gesellen und Arbeiter ihren Meistern und Prinzipalen am Pfingstheiligabend sonst eine Freude machten, weniger zu spüren, als in früheren. Im Interesse unserer Birkenmälder ist es nicht gerade zu beklagen, wenn diese Gewohnheit, die im Uebrigen doch auch ihre ethisch und geschichtlich liebenswürdigen Seiten hat, nicht allzuweite Dimensionen annimmt. Das wenig pfingstliche, an beiden Tagen kühle und regnerische Wetter hatte der Festfreude und dem Festverkehr, besonders den Pfingstausflügen nach den sonst gerade an diesem Feste so bevorzugten Punkten wie Gosek, Schönburg, Freiburg und Nöhsen erheblichen Abbruch gethan. — Gestern Vormittag ertrank der Verwalter der Beuditzmühle, Wendt, ein kräftiger und gewandter Schwimmer, beim Baden unterhalb des dort befindlichen Wehres. Lautlos versank er zum Entsetzen der mit ihm Badenden in die Tiefe, bis jetzt ist trotz eifrigen Suchens die Leiche noch nicht gefunden. Um den so jäh dem Leben Entrissenen weint außer der Mutter und den Geschwistern auch noch die Braut.

— Magdeburg, 5. Juni. (Mord.) In dem Hause Stephansbrücke 24, Ecke der Geschwistern-Straße, wurde vorgestern gegen Abend ein Mordanfall gegen den Conditorewaarenfabrikanten O. Witte ausgeübt. Witte hatte dort einen kleinen Laden inne, in dem er sein Geschäft betrieb. Der Thäter ist vermuthlich im Laden unter dem Vorgeben erschienen, irgend ein Geschäft mit dem Besitzer abzuschließen und hat dann eine günstige Gelegenheit benutzt, um dem Ahnungslosen mit einem Beil verschiedene Hiebe auf den Kopf beizubringen. Die Hiebe scheinen mit solcher Wucht mit der scharfen Seite des Beils gegen die Hirnschale geführt zu sein, der erste Schlag dürfte schon eine Betäubung herbeigeführt haben. Die Schädeldecke ist durch fünf Beilhiebe völlig zertrümmert, so daß die Hirnmasse hervorgequollen ist. Trotzdem war der Tod nicht sofort eingetreten. Der Schwerverletzte wurde noch lebend, hinter dem Ladentisch in seinem Blute liegend, vorgefunden und dann sofort nach der städtischen Krankenanstalt geschafft, wo er kurz nach ½6 Uhr eintraf. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt daselbst ist der Unglückliche dort verstorben. — Witte ist ein noch junger Mann, er ist am 30. Juni 1864 zu Gehrdorf geboren. Als der That dringend verdächtig ist von der Criminalpolizei ein früherer Reisender des Witte, Namens Knabe, gestern festgenommen worden. Knabe hatte kürzlich — so berichtet die Magd. Ztg. — sechs Monate Gefängniß verbüßt auf Grund einer von Witte erstatteten Anzeige und war augenscheinlich dieserhalb gegen seinen früheren Prinzipal feindlich gesinnt. An der Kleidung des Festgenommenen sollen sich Blutflecke befinden und sollen noch verschiedene andere Thatsachen ermittelt worden sein, die die Richtigkeit des Verdachts bestätigen. Es liegt kein Raubmord vor, die That ist lediglich als ein vorher geplanter Racheact zu bezeichnen. Knabe war vorgestern nach Magdeburg gekommen und hatte Wohnung in einem Gasthause genommen, wo er sich als Student eingeschrieben hatte. Da er nun gestern in der Nähe des Witteschen Ladens gesehen worden war und seine Persönlichkeit den Nachbarn bekannt war, konnte die Polizei auf Grund dieser Angaben ihre Thätigkeit sofort beginnen. Die Nachforschungen führten zu der gestern früh erfolgten Verhaftung. Die gerichtliche Vernehmung des Verdächtigen hat gestern Nachmittag stattgefunden, in derselben soll Knabe seine Thäterschaft bereits zugestanden haben.

—u Schönebeck, 6. Juni. (Mord u. Selbmord.) In der Nacht vom Freitag bis zum Sonnabend hat sich hier der Arbeiter Wielert durch einen Schuß in den Mund getödtet. Vorher hat er seine schlafende Frau durch einen Schuß in die Schläfe tödten wollen, doch ist dies nicht gelungen, vielmehr ist die Geschossene mit einer Fleischwunde davongekommen und man denkt, sie am Leben zu erhalten. Wegen ihrer mit Wundfieber verbundenen Verletzung hat sie über den nächsten Bewegrund zu dem unglücklichen Thun ihres Mannes noch nicht vernommen werden können; man vermuthet begründete Eifersucht.

M. Osterburg, 5. Juni. (Der Stand der Winterfaaten) in hiesiger Gegend, in der Wische sowohl als auf der Höhe, ist in diesem Jahre durchweg sehr günstig. Besonders zeigt der Roggen einen äußerst üppigen Wuchs. Hoch und kräftig im Halm, entfalten die gut entwickelten Aehren bereits die ersten Blüthen. Auch das übrige Wintergetreide steht gut, zum Theil vorzüglich. Die Sommersaat, deren Bestellung unter sehr günstigen Witterungsverhältnissen flott von Statten ging, ist zwar bei der trockenen Witterung etwas zurückgeblieben, dürfte sich aber unter Einwirkung der in letzter Zeit mehrfach erfolgten Niederschläge auch bald kräftig entwickeln. Hackfrüchte, Wicken und Futterkräuter versprechen ebenfalls eine gute Ernte. Auch die Obstbäume berechtigen im Allgemeinen trotz des reichen Ernteegrens des Vorjahres zu den besten Hoffnungen. Apfel-, Kirsch- und Pflaumenbäume blühten sehr reichlich, Birnbäume dagegen zeigten nur spärliche Blüthen. Wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, gehen wir einer reichen Ernte entgegen.

+* Genthin, 5. Juni. (Altersrenten. Todtschlag.) Von den neuerdings eingereichten Anträgen, betreffend den Bezug von Altersrenten, sind aus dem hiesigen Kreise 74 genehmigt worden, unter diesen Rentenempfängern befinden sich in Genthin nur zwei, während sich im Dorfe Altenplathow deren acht befinden. — Dieser Tage erschlug der Stellmachermeister W. im Dorfe Vieritz seinen Gesellen mittelst eines Beiles angeblich aus Eifersucht, und erfolgt nach der gräßlichen That

□ Gotha, 5. Juni. (Ein kostbares Jubiläumsgeschenk) haben der Herzog und die Herzogin von Koburg-Gotha zum Freiherrn v. Mayer in Frankfurt a. M. erhalten: eine in Silber, Gold und Emaille sehr kunstvoll hergestellte Nachbildung des dänischen Kriegsschiffs „Christian S.", bei dessen Eroberung am 5. April 1849 Herzog Ernst zugegen war.

— Dresden, 4. Juni. (Pocken.) Behördlicherseits ergehen Warnungen vor dem Besuche der nordostböhmischen Grenzbezirke und veröffentlicht das offizielle „Dresdner Journal" soeben an hervorragender Stelle eine solche Warnung, da in den gedachten Gegenden eine Pockenepidemie herrscht, die große Verbreitung erlangt zu haben scheint und deren Einschleppung durch den Grenzverkehr befürchtet wird. Bei dem gerade in der jetzigen Reisezeit äußerst lebhaften, sich in den Grenzgebieten bewegenden Verkehre von Verpflichtungen erscheint eine solche Einschleppung um so mehr zu befürchten und ist nur bedauerlich, daß entsprechende Warnungen nicht früher ergangen sind.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Reichsbank. Auf die für das Jahr 1892 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird zum 15. d. M. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von 1¼ Proz. oder 52,50 ℳ für jeden Dividendenschein Nr. 4 erfolgen.

— Silbercours. Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen und ungarischen Werthpapiere, sowie die ausgeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von 85⅝ % auf 85¼ % herabgesetzt worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. 170 50 Mark gezahlt.

— Wien, 4. Juni. In der heute stattgefundenen Gläubiger-Versammlung der Kaiser-Franz-Josef-Bahn-Gesellschaft wurden gegenüber den Passiven von 2 250 000 Mark liquide Aktiven von 1 350 000 ℳ konstatirt, und demgemäß eine Dividende von 55½ % vorgeschlagen. Die erste Abschlagszahlung erfolgt am 29. Juni.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Wien, 6. Juni. Auf dem hier versammelten sozialdemokratischen Parteitage, welcher die Spaltungen innerhalb der Partei in Oesterreich beseitigen soll, feierte der deutsche Reichstagsabgeordnete Auer die Brüderschaft und Kampfgenossenschaft der deutschen und der österreichischen Sozialdemokratie, sowie die Einigkeit der Proletarier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920607 1-10/fragment/page=0003

in allen Ländern. Vor dem Beginn der Verhandlungen besprach Adler die Katastrophe in Przibram. Die Versorgung der Hinterbliebenen (13½ Kreuzer täglich) sei völlig unzulänglich und unter schärfsten Ausfällen gegen die Regierung schrieb der Redner die Schuld an der Katastrophe dem herrschenden Produktionssystem und einer übelangebrachten Sparsamkeit zu, da durch eine elektrische Beleuchtung das Unglück vermindert worden wäre. Hierauf wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, welche eine strafgerichtliche Untersuchung und die Bestrafung der Beamten verlangt, durch deren Knickerei und Unterlassungen unzählige Opfer einen elenden Tod gefunden hätten. — Der Defraudant Jäger wurde gestern durch Bayern nach Frankfurt eskortirt.

Crailsheim, 6. Juni. Unter Betheiligung aus dem württembergischen und bayerischen Franken fand heute hier der Parteitag der Volkspartei statt. Der Ausbau der Organisation durch Gründung von Bezirks- und Volksvereinen wurde besprochen und für das ab 1. Juli in Oehringen erscheinende demokratische „Hohenloher Tageblatt" agitirt. Hierauf fand ein gemeinschaftliches Essen der Parteigenossen, dann eine Volksversammlung statt, in welcher Friedrich Haußmann über die politische Lage im Reich und im Lande sprach.

Die Kaiserbegegnung in Kiel.

Kiel, 6. Juni. Die Ankunft des Kaisers erfolgt Abends um 7 Uhr 45 Minuten. Es findet kleiner Empfang auf dem Bahnhof statt. Der Kaiser begibt sich zunächst ins Schloß und dann auf die Yacht „Hohenzollern" und empfängt dort den Stationschef, den Stadtkommandanten und den Flottenchef. Die Ankunft des Kaisers von Rußland findet Dienstag, gegen 10 Uhr auf dem „Polarstern" statt, welcher von der Yacht „Zarewna" begleitet sein wird.

Kiel, 6. Juni. Der Kaiser von Rußland bleibt bis Mittwoch hier. Wahrscheinlich findet am Mittwoch ein Manöver der Flotte statt. Kaiser Wilhelm nimmt auf der „Hohenzollern" Wohnung. Zur Tafel sind ca. 40 Personen befohlen, darunter der kommandirende Admiral Freiherr von der Goltz, General Graf Waldersee, der Oberpräsident, der Stationschef, der Flottenchef, der Stadtkommandant, die russischen Botschaftsmitglieder, Oberst von Bülow, Kommandeur des Kaiser Alexander-Regiments. Im Hafen liegen außer der „Hohenzollern" vierzig Kriegsfahrzeuge. Aus dem Kaiserlichen Marstall trafen sechs Pferde und Equipagen ein. Demnach ist es wahrscheinlich, daß die Monarchen Ausfahrten unternehmen.

Magdeburger Börse vom 4. Juni 1892.

Reichs-Anleihe		4	107,— B
Magdeburger Stadt-Obligationen		3½	96,— B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		4	102,75 B
Dessauer Gas-Obligationen		4	— —
	Div. p. St. 1890	Div. p. St. 1891	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt	30	—	698,— G
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung	200	202	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓ % Einzahlung	32	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	26	—	— —
do. Wind.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt	45	45	935,— B
	Div. in % 1890	Div. in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	8½	—	165,00 G
Karoline, consolidirte Bergwerks-Actien	7	8	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	5	6	113,75 B G
Dessauer Gas-Actien	10	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienb.	4	5	— —
„Aktie", Elbschiff.-Ges.-Actien	3	—	— —
Krpp., ver. chem. Fabrik Act.-Actien	2½	—	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4 1/4	4 1/2	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	109,50 B
do. Bau- und Creditbank-Actien	6	8	2 —
do. Bergwerks-Actien	23⅓	33	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	23⅓	38	— —
do. Brauhaus-Actien	6½	4	— —
do. Strafenbahn-Actien	9	6	— —
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	2½	—	76,00 G
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	2½	— —
Schles. Zinc, Braunkohlen-Bergwerks-Actien	4	9	10 — —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	9	10 — —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	24 — —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	6	— —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle *)	6. Juni	+ 1,78	7. Juni	+ 1,82		0,04
Trotha	„ „	+ 1,66	„ „	+ 1,74		0,08
Freyburg	„ „	+ 1,20	„ „	+ 1,20	—	—
Alsleben	5. Juni	+ 1,25	4. Juni	+ 1,39		0,14

Elbe.

Aussig	3. Juni	+ 0,11	4. Juni	+ 0,12		0,01
Dresden	„ „	— 0,99	„ „	— 0,98	—	0,01
Wittenberg	„ „	—	„ „	+ 1,20	—	—
Magdeburg	„ „	+ 1,26	„ „	+ 1,19	0,07	—
Barby	„ „	+ 1,26	„ „	+ 1,18	0,08	—
Wittenberge	„ „	+ 1,59	„ „	+ 1,53	0,06	—

*) Wasserwärme —0°R.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 7. Juni 1892.

(Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 100 Ko. netto). Weizen ruhig 152—198, feinster märkischer über Notiz Neuhaiensien 190—196. Roggen ruhig 192—198. Gerste Brau ohne Handel Futter- — 140—155 —. Hafer ruhig — — 145—151, neuer —.—. Mais amerik. Mixed 128—132 Donaumais 140— 150. Raps —.— Rüben —.— Sommer Rüben —.—. Erbsen Victoria- 190—210, Wicken —.— Kümmel excl. Sack per 100 Ko. netto 40—42. Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto — Hall. prima Weizen 42,00—43,00, abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sack für 100 kg brutto bei geringen Vorräthen 35,50—36,50. (Preise per 100 Kilo netto.)

Linsen ohne Handel Bohnen 17,—19. Lupinen —, Kleesaaten: Mohn, blau 55—57.

Futterartikel — Futtermehl 15,——17,—. Roggenkleie 11,25—12,25—. Weizenschaalen 10,75——11,00 Weizengrießkleie 10,75—11,—.—. Malzkeime, helle 12,00——13,00, dunkle 11,00-12,00. Oelkuchen 13,——14,—. Mais 28,50—30,00 Rüböl—53,50. Petroleum 22,00 — — — — Solarölöl 0,825/30° 15,50 gefordert. Spiritus p. 10000 L. % matt Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mark, mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 37,80 B.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 4. Juni. Weizen mit Ausschluß von Hauptweizen pro 1000 Kilogr. loco Mk. Termine sehr flau, geschäftslos 850 Tonnen, Kündigungspreis 187,5 Mk., loco 182—210 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 188 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 187,5—187 Mk. bez., per Juni-Juli 187—186,75 Mk. bez., per Juli-August 186,5—186,25 Mk. bez., per August-September — Mk., per September-October 186,5—185,75 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine wenig verändert, gekündigt 350 Tonnen, Kündigungspreis 193½ Mk. bez., loco 188—195 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 193 Mk. bez., per diesen Monat 194—197,5—197,75 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juni-Juli 197,75—196,5 Mk. bez., per Juli-August 178,5—177—177,25 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-October 171,75—171 171,25 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco ruhig, große und kleine 140—190 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 140—152 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine auf spätere Sichten niedriger, gekündigt 350 Tonnen, Kündigungspreis 148,75 Mk. bez., loco 148—170 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 150 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 152—159 Mk. bez., feiner 160—165 Mk. bez., schlesischer und böhmischer mittel bis guter 152—158 Mk. bez., feiner 159—165 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 149,5—150 Mk. bez., per Juni-Juli 149,75—148,75 Mk. bez., per Juli-August 147—146 Mk. bez., per September-October — Mk. bez.

Magdeburg, 4. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Weizen fremdlich, 188—208 Mk., Landweizen inländischer 200—204 Mk., Weißweizen — Mk. bez., glatter englischer Weizen 188—197 Mk., Rauhweizen 182—194 Mk., Roggen inländ. 196—198 Mk., fremdl. 192—198 Mk., Chevaliergerste 162—172 Mk., Landgerste 154—160 Mk., Hafer 146—153 Mk. für 1000 Kilogr.

Nordhausen, 4. Juni. Weizen 19,50—25,00 Mk., Roggen 19,50—20,00 Mk., Gerste 15,00—16,00 Mk., Hafer 13,00—14,00 Mk.

Stettin, 4. Juni. Weizen per 1000 Kilogramm netto loco inländischer 197—203 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer 192—212 Mk. bez. u. Br., lebloß. Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. 196—198 Mk. bez. u. Br., ausländ. 196—204 Mk. bez. u. Br., ruhig. Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste — Mk. bez. u. Br., Mahl- und Futtergerste 142—153 Mk. bez. u. Br. Hafer 150 Kilgr. per 1000 netto loco inländischer 142—145 Mk. bez. u. Br., ausländischer — Mk. bez. u. Br.

Breslau, 4. Juni. Roggen per Juni 203,00 Mk., per Juni-Juli — Mk., per September-October 169,00 Mk.

Stettin, 4. Juni. Weizen still, loco 208—213, per Juni 205,00, per Juni-Juli 204,50, per September-October 194,00 — Roggen still, loco 183—193, per Juni 188,25, per Juni-Juli 188,25, per September-October 169,00. Pommerscher Hafer neuer loco 144—151.

Köln, 4. Juni. Weizen hiesiger loco neuer 21,50, fremder loco 22,00, per Juli 19,10, per November —.—. — Roggen hiesiger loco 20,50, fremder loco 21,00, per Juli 18,90, per November —.—. — Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —.

Mannheim, 4. Juni. Weizen per Juli 19,00, per November 19,10. — Roggen per Juli 18,90, per November 17,20. — Hafer per Juli 14,10, per November 14,10.

Hamburg, 4. Juni. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 190 bis 206. — Roggen loco fest, russischer loco neuer 180—208, russischer loco fest, neuer 176—178. — Hafer fest, Gerste ruhig.

Wien, 4. Juni. Weizen per Mai-Juni 8,91 Gd., 8,96 Br., per Herbst 8,42 Gd., 8,45 Br. — Roggen per Mai-Juni 8,50 Gd., 8,55 Br., per Herbst 7,70 Gd., 7,73 Br. — Hafer per Frühj. 5,89 Gd., 5,92 Br., per Herbst 5,94 Gd., 5,97 Br.

Pest, 4. Juni. Weizen loco behauptet, per Mai-Juni 8,68 Gd., 8,70 Br., per Herbst 8,11 Gd., 8,13 Br. — Hafer per Mai-Juni 5,45 Gd., 5,48 Br., per Herbst 5,51 Gd., 5,53 Br.

Paris, 4. Juni. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Juni 24,20, per Juli 24,50, per Juli-August 24,70, per September-December 24,90. — Roggen behauptet, per Juni 17,30, per September-December 16,20.

Paris, 4. Juni. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 21,20, per Juli 24,60, per Juli-August 24,70, per September-December 24,90. Roggen ruhig, per Juni 17,40, per September-December 16,20.

Amsterdam, 4. Juni. Weizen per November 216. — Roggen per Oktober 166.

Antwerpen, 4. Juni. Weizen behauptet. — Roggen unverändert. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

London, 4. Juni. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten.

New-York, 4. Juni. Rother Winterweizen loco 1003 ℔. Getreidefracht 2. — Rother Weizen per Juni 91½, per Juli 92⅞, per August 93¼, per Septbr. 92⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	3. Juni.		4. Juni.	
Brodraffinade I.	28,—28,25	Mk.	28,—28,25	Mk.
Brodraffinade II.	25,75	Mk.	27,75	Mk.
Gem. Kaffinade	27,50—28,50	Mk.	27,50—28,50	Mk.
Gem. Melis I.	26,00	Mk.	26,50	Mk.
Krystallzucker I.	27,—	Mk.	27,—	Mk.
Krystallzucker II.	—,—	Mk.	—,—	Mk.

Tendenz am 4. Juni: fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	3. Juni.		4. Juni.	
Grauulirter Zucker	—,—	Pf.	—,—	Pf.
Korns. Rend. 92%	18,—18,20	Mk.	18,20—18,35	Mk.
Korns. Rend. 88%	17,10—17,30	Mk.	17,10—17,50	Mk.
Nachpr. Rend. 75%	13,—14,70	Mk.	13,—14,70	Mk.

Tendenz am 4. Juni: fest.

II. Terminpreise

amtlich Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Netto.

b. frei an Bord Hamburg.

Juni —.—13,25 bez., 13,27 Br. 13,22 Gd. Juli —,——,— bez., 13,45 Br. 13,40 Gd. — August —.—13,60 Br., 13,57 Gd. — September —,— bez., 13,42 Br., 13,37 Gd. — October —,— bez., 12,97 Br. 12,92 Gd. — November-December —,—12,75 bez. 12,77 Br., 12,72 Gd. — November-December —,— bez., 12,72 Br., 12,67 Gd. — Jan.-März —,——,— bez. 13,12 Br., 13, 0 Gd. — Decemb. —,——,— bez., —,— Br. —,— Gd.

Tendenz: Ruhig.

B. Granulirter Zucker.

frei an Bord Hamburg.

Die Aelteste der Kaufmannschaft.

Bericht des Vereins für Handelsgeschäfte.

Hamburg, 4. Juni. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement, neue Usance fest an Bord Hamburg per April —,— per Juni 13,25, per August 13,62, per Oktober 12,92, per Dezember 12,85. Tendenz: Stetig.

New-York, 4. Juni. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Procent ruhig, loco —,60 à 37,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 38,26, per Juli 38,62, per Juli-August 38,75 per Oktober-Januar 36,62.

London, 4. Juni. (Telegramm.) 96 Proz. Javazucker loco 15 ruhig, Rüben-Rohzucker loco 13 fest.

Kaffee.

Havre, 4. Juni. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 8 Points Hausse.

Havre, 4. Juni. (Vormittagsbericht.) 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Juni 82,50, per September 80,50 per Dezember 78,75. Behauptet.

Hamburg, 4. Juni. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 61,—, per Juli 63,—, per September 63,—, per Dezember 62,—. Behauptet.

Amsterdam, 4. Juni. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 51—.

New-York, 4. Juni. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Juli 11,92 per September 11,87.

Petroleum.

Berlin, 4. Juni. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Verzollt. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.

Stettin, 4. Juni. Petroleum loco 10,56.

Bremen, 4. Juni. Raffinirtes Petroleum fest, loco 5,50 Br.

Hamburg, 4. Juni. Petroleum ruhig. Standard white loco 5,65 Br., per August-September 5,75 Br.

Antwerpen, 4. Juni. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 13,— bez., 13,— Br., per Juni 13,— Br., per Juli 13,— Br., per September-Dezember 13,— Br. Ruhig.

New-York, 4. Juni. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum: Standard white in New-York 6,60—6 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,95—,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,40, do. Pipeline Certificates per Juli 63 Kilo. Schwach.

Spiritus.

Berlin, 4. Juni. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe pro 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,— Mk. Loco mit Faß 60,0, per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Loco und die nächsten Monate, spätere Termine behauptet. Gekündigt 100,000 Liter. Kündigungspreis 36,6 Mark, per diesen Monat und per Juni-Juli 36,6—36,5 bez., per Juli-August 37,4 37,6—,— bez., per August-September 38,3 37,8—38 bez., per September-October 38,8—38,4 bez. per September-October 37,8—37,5—37,7 bez., per October-November 37,3—37,1 37,2 bez. per November-December 36,7—36,5—36,7 bez.

Leipzig, 4. Juni. Spiritus per 10000 Literprocent ohne Faß mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 56,80 Mark B., mit 70 Mark do. 67,30 Mark G. —/—— mit 70 Mark Konsumsteuer 36,70, per Juni-Juli 36,50, per August-September 37,50.

Stettin, 4. Juni. Spiritus loco ohne (50er) Faß 55,00 bez. loco ohne Faß 35,50 Flau.

Breslau, 4. Juni. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgabe per Juni 56,25, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Juni 36,50, do. do. per Juni-Juli —,—, do. do. per August-September 37,50

Hamburg, 4. Juni. Spiritus still, loko per Juni-Juli 27,00 Br., per August-September 27,—, Br., per September-October 27,— Br.

Paris, 4. Juni. Spiritus fest, per Juni 49,—, per Juli 48,50, per Juli-August 48,25, per September-Dezember 42,75.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

Berlin, 4. Juni. (Amtlich) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine still. Gekündigt 600 Centner. Kündigungspreis —.— Mark. Loco mit Faß per diesen Monat und per Juni-Juli —,50—0,—0 bez. —,0—0,— per Juli-August —,0—,0 bez., per September-October 53,0——,0 bez. per Juli-November 53,——,— bez. per September-Dezember 57,50.

Leipzig, 4. Juni. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 52,— Mark bez. —,— Br.

Breslau, 4. Juni. Rüböl per Juni 55,50, per September-October 55,50 per 53,70.

Köln, 4. Juni. Rüböl loco 56,—, per October 54,50.

Hamburg, 4. Juni. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 55,—.

Paris, 4. Juni. (Telegramm.) Rüböl ruhig, per Juni 55,75,— — per Juli 56,25 per Juli-August 56,50, per September-Dezember 57,50.

Futterstoffe und Düngemittel.

Leipzig, 4. Juni. Raps für 1000 Klgr. netto —,——.

Leipzig, 4. Juni. Rapskuchen per 100 kg netto —,—.

Hamburg, 3. Juni. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 115 Mark für 1000 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 150 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatmehl 128 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 145 Mark für 1000 kg je nach Gehalt, Leinkuchen 140 Mark für 1000 kg, Leinkuchen 145 Mark für 1000 kg, Rüböl 105 Mark für 1000 kg.

Hamburg, 3. Juni. Chili-Salpeter. Notirungen der Walter-Brüder: Prima Ware 7,65 Mark cif Schiffen zu erwarten: Juni 7,55 Mark, per September-Oktober 7,80 Mark, Februar-März 8,25 Mark, ohne Abschlag und Gewicht. Tendenz: fest.

London, 4. Juni. Chili-Salpeter 8 sh. 4— d. für gewöhnliche, 8 sh 10 d. bis 9 sh für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

Leipzig, 4. Juni. Mais per 1000 Kilogr. netto amerikanischer 131—132 Mk. bez. u. Br., do. rumänischer —,—, do. ungarischer —,—, do. Donau —,—.

Magdeburg, 4. Juni. Erbsen, gelbe zum Kochen 21—26 Mk., Speisebohnen weiße, 19,—bis 32,— Mk., Linsen 30,— bis 50,— Mk. per 100 kg.

Berlin, 3. Juni. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen 28—40 Mk., Speisebohnen weiße, 22—42 Mk., Linsen 20—70 Mk. per 100 Kilogr.

Berlin, 4. Juni. Mais per 1000 Kilogr. loco preisbaltend. Termine fest. Gekündigt 20 t. Kündigungspreis — Mk. loco 123—127 Mk. nach Qualität, amerik. 123,5 ab Boden bez., per diesen Monat 124 Mk., per Juni-Juli 122 bez., per Juli-August —, per September-October 121 bez.

Erfurt, per 1000 Kilogr. Brennware 196—240 Mk. bez., Futterware 137—139 Mk. nach Qualität bez.

Wien, 3. Juni. Mais per Mai-Juni 5,35 Gd., 5,38 Br.

New-York, 4. Juni. (Telegr.) Mais (Heu) per Juli 57¾, per August 57 per September 57.

Mehl.

Berlin, 4. Juni. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack, Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 25,95 bez., per Juni-Juli 25,8 bez., per Juli-August 24,8 bez., per August-September —, per Sept.-Oct. 23,85 bez.

Berlin, 4. Juni. Weizenmehl Nr. 00 28,5—26,00 bez., Nr. 0 25,75 — bis 24,00 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 26,25—25,25 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 28,25—26,25 Mk. bez., Nr. 0 1½ Mk. höher als No. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sac. —,——,— Br.

Paris, 4. Juni. Nachmittag. (Schlußbericht.) Mehl fest — per Juni 54,50, per Juli-August 54,50, per September-Dezember 55,00.

New-York, 4. Juni. (Telegr.) Mehl 3 D. 40 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

Hamburg, 3. Juni. Kartoffelfabrikate. Tendenz: fest. Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke, Primaware prompt 33,50—34,00 Mk. Lieferung 33,50—33,75 Mk. Kartoffelmehl, Primaware 33,00—33,0 Mk., Lieferung 33,00—33,00 Mk., Superierkartoffelmehl 35,00—35,00 Mk. Superiormehl 35,50—36,00 Mk.

Stroh. Heu.

Halle, 4. Juni. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh (Handbrusch) 2,00—2,50 Mk. per Centner. Maschinen-Stroh 1,60 Mk., Wiesenheu 3,— bis 3,25 Mk. per Centner in Fuhren, Zentner 1,20 Mk., Kleeheu 3,50 Mk. per Centner zum Theil in sehr zerch. Aufsatz zugeführt.

Nordhausen, 4. Juni. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Heu 5,00—6,00 Mk. per 100 Kg.

Magdeburg, 4. Juni. Richtstroh 5,00—5,50 Mk., Krummstroh 2,00—3,00 Mk., Heu 7—8,00 M. Alles für 100 kg.

Berlin, 3. Juni. (Pol.-Präs.) Richtstroh 5,—5,50 Mk., Heu 5,30—7,— Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

Nordhausen, 4. Juni. Landbutter 2,— Mark, Gebutter 2,20—2,60 Mk. Eier 2,30—2,50 per Schock, 0,30—0,35 Mk. für 1 Kilogr. Stiß das Schock 3—3,50 Mk.

Magdeburg, 4. Juni. Rindfleisch von der Keule 1,40 bis 1,50 Mark, Bauchfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Hammelfleisch 1,10 bis 1,20 Mk., Gebutter 2,10 bis 2,50 Mk. per 1 kg. Eier per Schock 2,80 bis 3,40 M.

Berlin, 3. Juni. (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule, 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,50 Mk., Kalbfleisch 0,90—3,70 Mk. Hammelfleisch 90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,20—4,00 Mk.

Kartoffeln.

Nordhausen, 4. Juni. Kartoffeln 6,50—7,25 Mk.

Magdeburg, 4. Juni. Kartoffeln 6,— bis 7,— Mk. per 100 kg.

Berlin, 3. Juni. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 7,—— 9,— Mk.

Kammwolle und Wolle.

Leipzig, 4. Juni. Kreuzungen — Kammzug auf Zeit: Le Mans Kontrolle 3 Juni 3,90 Mk. B. 3 Juli-August 3,92½ Mk. B. 3 September-Oktober 3,95 Mk. B. 3 November-Dezember 3,97½ Mk. B. 3 Januar-Mai 4,02½ Mk. Tendenzmäßig: 105000 Kg.

Metalle.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 120,10 Br., 118,10 G.

Amsterdam, 4. Juni. Banceisen 60.

Rotterdam, 4. Juni. (Telegramm der Herren H. H. Lorenz u. Co Leipzig). Zinn: Banka 50½ fl., Billiton 48½ fl.

Breslau, 4. Juni. Zink: Notenschwankungen gestern und heute 22,50 M.

Newyork, 2. Juni. Zinn Straits 21,75 Doll., Eisen Nr. 1 Coltness 21,00 Doll.

Verlag der Aktiengesellschaft „Saalische Zeitung" in Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezirkes für Halle und Umgegend: Wilhelm Wetzel für lokalen Theil, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lothmann für den Handels, Börsen- und Inseratenteil — sämmtlich in Halle.
Druckhaus: Chefredakteur Anthony 1910—1911, Redakteur Dr. Eberstadt 1910—1911. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juni 1892. — 17. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

285 308 52 70 740 1477 306 35 2670 87 118 263 665 (300) 761 3373 615 36 737 896 (1500) 496 (500) 118 81 205 325 929 (5000) 5111 227 (300) 322 412 545 69 675 764 6187 (500) 217 417 503 7100 (1500) 23 61 (500) 373 420 701 8006 238 (500) 83 601 888 9082 103 (3000) 95 442 54 83 510 899

10129 271 (1500) 428 74 737 975 11147 204 87 384 663 (3000) 718 958 12196 221 (1500) 387 427 517 873 13009 265 352 (3000) 580 648 787 14304 45 500 23 (500) 15079 477 952 16233 565 974 17041 63 308 17 18001 91 105 224 600 712 860 19101 75 276 396 (1500) 714 20524 760 944 (3000) 21070 311 527 82 752 (500) 896 22028 (300) 159 70 77 251 (500) 324 405 567 869 979 23017 80 569 636 24201 678 25239 300 518 623 937 86 26110 40 532 727 997 27115 268 424 562 716 854 28093 148 226 469 883 29059 214 26 407 11 634 793 844

30082 274 387 609 31021 61 106 15 432 622 75 734 32063 295 542 772 33115 (3000) 281 309 (300) 20 768 936 34042 236 365 554 35189 426 851 36075 239 43 418 32 92 37018 74 (500) 75 193 487 638 81 38041 171 272 498 582 625 35 902 39300 591 792 989

40056 80 (1500) 770 807 41082 110 296 444 504 735 907 42241 42 408 43 537 718 801 77 43013 178 81 389 741 83 (1500) 850 (1500) 976 81 44142 271 14 (3000) 74 714 18 42 67 889 45418 (3000) 26 81 33 46362 697 47260 400 611 (300) 760 99 939 (300) 48259 62 302 (3000) 434 93 873 49075 613 734 961

50198 (1500) 680 51357 628 725 52129 338 531 910 53243 422 830 54078 82 387 785 846 955 55444 913 56018 86 129 98 284 85 366 (300) 763 822 66 57 (3000) 58 (3000) 59 641

60163 287 312 (3000) 567 609 896 61014 123 342 488 (300) 62094 115 25 399 430 851 63066 209 (5000) 385 510 45 (3000) 816 86 (300) 64535 65277 431 68 77 592 653 89 701 10 939 66014 163 319 443 634 861 67642 68266 403 698 707 834 72 942 69013 241 54 376 437 653

70174 434 71202 (300) 34 531 843 925 72100 333 483 73005 89 297 444 (1500) 93 723 875 901 74115 347 413 898 75306 910 76185 898 77270 307 629 78043 106 83 333 55 698 879 978 79016 68 240 45 67 352 (3000) 59 96 419 91 (300) 557 603 66 852 921

80067 135 54 (3000) 491 81155 538 73 672 892 82123 284 513 998 83096 278 81 359 (1500) 83 706 84124 405 92 669 855 (300) 85538 99 731 968 86059 387 587 724 803 91 902 52 86 87450 629 66 708 821 88030 122 624 89096 271 717 968

90388 (300) 872 916 36 91077 81 242 92130 328 (500) 60 (500) 70 82 529 83 630 861 93289 434 96 636 840 94200 99 405 41 (1500) 95609 138 268 821 96030 134 52 416 49 575 721 (1500) 74 (1500) 946 97612 948 98065 268 346 694 99514 (300) 712 910

100100 42 51 529 713 101006 186 593 721 818 (3000) 77 102022 475 814 103466 630 104036 79 203 7 29 375 520 816 68 105242 (300) 312 13 490 552 62 65 621 57 725 106213 497 853 717 (500) 894 992 (1500) 107406 570 860 91 979 108039 (500) 281 60 859 419 109172 281 364 508 57 653 721 943-96

110669 784 111584 112179 (500) 354 584 96 559 998 113304 45 (1500) 45 323 436 540 681 114219 83 92 (1500) 452 63 553 627 855 115315 89 (500) 450 (3000) 99 899 (500) 960 116191 294 903 117027 185 370 710 118153 (500) 238 52 356 81 628 827 119065 101 83 650

120021 530 96 121091 151 251 505 22 69 (300) 122343 436 73 500 966 88 123118 22 704 (3000) 962 124028 446 94 667 841 91 125505 808 71 126162 127161 254 393 892 128130 241 313 64 855 (1500) 129 712 973 129189 (300) 241 939

130145 680 (3000) 94 701 131011 488 580 748 51 132070 142 235 331 812 133992 657 134390 97 (3000) 554 637 710 135010 50 (1500) 135 497 76 610 (300) 712 914 (3000) 136032 579 87 (1500) 92 878 (10000) 82 137016 64 274 336 519 845 138179 322 432 876 139015 (500) 87 568 993

140088 249 94 444 672 742 64 141008 129 361 426 142024 181 877 927 143412 31 64 531 765 144047 197 465 551 632 781 914 145058 200 554 959 146022 60 68 175 (300) 382 771 967 (300) 147405 849 148184 259 336 568 (1500) 765 99 808 (500) 149299 484 553

150015 374 519 83 670 706 840 151068 276 902 152267 70 557 (1500) 713 96 961 (300) 62 153030 51 420 522 (1500) 154 (3000) 329 489 95 972 155141 329 476 638 722 859 (1500) 156147 784 85 800 157319 65 448 576 720 158096 171 550 656 729 828 159049 302 63 (1500) 454 90 506 608 27 720 891 968 99

160046 (3000) 711 20 814 28 89 161354 77 619 162022 252 313 (1500) 705 891 (5000) 163247 419 506 678 754 57 (3000) 854 (500) 939 164358 529 678 879 165293 587 661 166382 786 85 877 167218 17 838 62 (500) 168291 798 811 30 39 89 169014 255 59 396 685 769 993

170215 300 (3000) 90 95 483 97 518 744 45 69 171203 5 452 564 704 888 978 172065 (600) 156 836 76 173115 (1500) 386 419 678 853 174250 331 49 421 61 726 56 175132 477 620 844 404 47 521 650 933 177062 90 664 826 920 178044 74 279 513 25 639 179212 25 339 603

180141 440 44 637 863 181468 508 18 726 (500) 996 182099 57 101 407 49 565 93 640 87 996 183090 276 397 563 184206 43 798 826 975 185168 679 806 186019 150 187435 504 (3000) 188092 29 394 189135 345 78 429 587 699 709 53

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4c, Fernsprecher 453.
Haupt-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia, Erfurt für Lebens- und Unfall-Versicherung, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Effecten-Versich.u. Kontrolle etc. etc. 1102

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920607 1-10/fragment/page=0004